Nr. 192. — 1899

Stettiner Zeitung.

Freitag, 19. Mai.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin vierteljährl. 1 ℳ, in Deutschland 1,50 ℳ, durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Uebertritt in den Ruhestand.

Das Abgeordnetenhaus hat am 21. Februar d. J. beschlossen, die Staatsregierung aufzufordern, „noch in dieser Tagung einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen unter voller Wahrung der dienstlichen Interessen den älteren Richtern aus Anlaß des Inkrafttretens des Bürgerlichen Gesetzbuchs der Uebertritt in den Ruhestand erleichtert wird“. Dieser Aufforderung ist die Staatsregierung mit einem Gesetzentwurf nachgekommen, der dem Landtage soeben zugegangen ist. Der nur aus zwei Paragraphen bestehende Entwurf lautet: § 1. Richterliche Beamte, welche vor dem 1. Januar 1900 das fünfundsechzigste, aber noch nicht das fünfundsiebzigste Lebensjahr vollendet haben werden, können mit ihrer Zustimmung durch königliche Verfügung mit dem Ablauf des 31. Dezember 1899 in den einstweiligen Ruhestand versetzt werden. Sie beziehen in diesem Falle bis zum 31. Dezember 1902, längstens jedoch bis zum Ablauf des Vierteljahrs, in dem sie das fünfundsiebzigste Lebensjahr vollenden, auch wenn sie vorher dienstunfähig werden, das Diensteinkommen, welches ihnen vom 1. Januar 1900 ab zustehen würde, einschließlich des bisherigen Wohnungsgeldzuschusses unverkürzt als Wartegeld. Als Verkürzung des Diensteinkommens ist es nicht anzusehen, wenn die Gelegenheit zur Wahrnehmung von Nebenämtern oder zum Bezuge von Nebeneinnahmen entzogen wird. Das Wittwen- und Waisengeld für die Hinterbliebenen solcher Beamten wird in jedem Falle unter Zugrundelegung von drei Vierteln des pensionsberechtigten Diensteinkommens gewährt. §. 2. Nach Ablauf der Zeit, während deren sie das Wartegeld beziehen (§ 1 Absatz 2), treten die im § 1 bezeichneten Beamten kraft Gesetzes gänzlich in den Ruhestand und erhalten die gesetzliche Pension mit der Maßgabe, daß diese ohne Rücksicht auf die Dauer der Dienstzeit auf drei Viertel des pensionsberechtigten Diensteinkommens zu bemessen ist.

Die für die Versetzung von richterlichen Beamten in den einstweiligen Ruhestand festgestellte untere Altersgrenze von 65 Jahren beruht darauf, daß nur ältere Richter in Frage kommen können, und daß dem vollendeten 65. Lebensjahre im Pensionsgesetze vom 27. März 1872 auch nach anderen Richtungen entscheidende Bedeutung als durchschnittliche Grenze der vollen Dienstfähigkeit beigelegt wird. Die obere Altersgrenze soll verhüten, daß die Wohlthaten des Gesetzes Beamten zu Gute kommen, auf deren Pensionirung auch ohne die Rechtsänderung hätte Bedacht genommen werden müssen. Die Dauer der Zeit, für welche der volle Gehaltsbezug gewährt werden soll, ist in Uebereinstimmung mit den Anschauungen bestimmt, deren bei Berathung der oben mitgetheilten Resolution im Abgeordnetenhause Ausdruck gegeben worden ist. Die Voraussetzungen für den Uebertritt der betreffenden Richter in den Ruhestand bedingen, daß von ihrer anderweiten Verwendung nicht die Rede sein kann. Trotzdem ist der Ruhestand im Gesetz als ein „einstweiliger“ bezeichnet worden, um außer Zweifel zu stellen, daß den Dienstbezügen während des Ruhestandes die Natur eines Wartegeldes zukommt. Das hat zur Folge, daß die Zahlung nicht, wie beim Ruhegehalte, monatlich, sondern vierteljährlich im Voraus erfolgt, daß ferner bei dem Ableben eines Beamten seinen Hinterbliebenen die Gnadenbezüge noch auf ein volles Vierteljahr zustehen, daß endlich nach der bestehenden Uebung ein etwa in diese Zeit fallendes Dienstjubiläum der Beamten in der herkömmlichen Weise amtlich berücksichtigt werden kann.

Zu erwähnen ist, daß die baierische und die badische Regierung den dortigen Kammern ähnliche Gesetzentwürfe vorgelegt haben, in denen gleichfalls die Frist für den Fortbezug des vollen Diensteinkommens auf drei Jahre bemessen ist. Auf Grund einer Umfrage bei allen richterlichen Beamten im Alter von 65 bis 75 Jahren hat sich ergeben, daß zwei Drittel derselben unter den im Gesetz angegebenen Bedingungen in den Ruhestand überzutreten geneigt sind. Die Durchführung des Gesetzes auf den vorgeschlagenen Grundlagen würde einen Gesamtaufwand von 3½ Millionen Mark erfordern.

Die Friedenskonferenz

ist gestern eröffnet, um sofort wegen der Pfingstfeiertage auf eine Woche vertagt zu werden.

Die erste Kammer des Generalraths im Haag hat einstimmig die Summe von 75 000 Fl. zur Deckung der Kosten für die Abrüstungskonferenz bewilligt.

Der russische Botschafter Baron von Staal ist in Folge eines Halsleidens bettlägerig. Falls sein Unwohlsein fortdauert, wird der Minister des Aeußeren Beaufort in den ersten Sitzungen den Vorsitz führen. Wie verlautet, sind mehrere Mächte entschlossen, sich nur an den Berathungen über die Schiedsgerichtsfrage zu betheiligen.

Außer dem Ehepaar Suttner sind von bekannten Friedenspropagandisten sonst im Haag angekommen: Maler Moscheles-London, Staatsrath Bloch-Warschau, Maler Danger-Paris. Man erwartet ferner den General Türr und den Publizisten Stead. Unter den Konferenz-Theilnehmern treten Stimmen hervor gegen die Geheimhaltung der Verhandlungen, welche den Zielen der Konferenz abträglich sei. Bisher wird angenommen, daß die Verhandlungen nur eine sehr beschränkte Oeffentlichkeit vermittelst offizieller Kommuniqués erhalten werden. Zum Berathungsmodus verlautet, daß die Wahl von drei, höchstens vier Kommissionen und einer Reihe von kleineren Sektionen wahrscheinlich sei; in letzteren sollen blos die Großmächte vertreten sein.

In Berlin fanden zwei Frauenversammlungen, die eine Kundgebung für die Friedenskonferenz bezweckten, statt. Frau Lina Morgenstern und Fräulein Dr. Augspung referirten. Es wurde eine Resolution zu Gunsten der Friedensbewegung angenommen.

Die gesamte Wiener Presse widmet an leitender Stelle der Eröffnung der Friedenskonferenz sympathische Besprechung. Das offizielle „Fremdenblatt“ schreibt: „Möge diese Friedenskonferenz, welche von einem Friedenskaiser einberufen wurde und welche nur in einer Epoche des Friedens möglich, den Namen einer Humanitäts-Konferenz dadurch verdienen, daß sie aus dem Medusenhaupt des Krieges, das immer schrecklich sein wird, wieder einige seiner barbarischen Züge auslöscht.

Die Londoner „Daily Mail“ erörtert die Abrüstungskonferenz und sagt: Niemand zweifle an der Aufrichtigkeit des Zaren, viele aber an der Aufrichtigkeit der russischen Staatsmänner. Das einzige Ergebniß der Konferenz wird eine Verbesserung der Kriegsgesetze sein.

In Transvaal

herrscht über die Festnahme der Verschwörer fortgesetzt große Aufregung. Die sieben in Johannesburg Verhafteten wurden Mittwoch früh vor den Landdrost gebracht unter der Anklage des Hochverraths; sie machen einen verkommenen Eindruck. Es wurden beschworene Aussagen vorgelegt, nach denen von den Verhafteten 2000 Mann für Militärdienste angeworben sein sollen, mit der Absicht, daß diese Leute in Natal bewaffnet würden, dann nach der Küste zurückkehrten und auf ein gegebenes Zeichen das Fort von Johannesburg besetzten und es etwa 24 Stunden hielten, bis zur Ankunft britischer Truppen. Die Gefangenen wurden nach dem Verhör auf 14 Tage wieder in die Haft abgeführt. Die Blätter sagen, die Regierung betrachte die Angelegenheit als einen unglücklichen lokalen Vorfall, der die allgemeine politische Lage nicht störend beeinflusse. Die Vorbereitungen für die Zusammenkunft zwischen Präsident Krüger und Gouverneur Milner in Randfontein sind nach Mittheilungen der Regierung beinahe abgeschlossen. Die vom Präsidenten vorgeschlagenen Reformen werden vom Volksraad in der bevorstehenden Session vorgelegt werden.

In London wird als bedeutungsvolles Moment für die Lage in Transvaal der Nachdruck angesehen, welchen das Organ der Boeren „Standard and Diggers News“ auf die Thatsache legt, daß das Gesetz in Transvaal den Hochverrath mit Todesstrafe belegt. — Die Abendblätter sind ebenfalls zurückhaltend. „Pall Mall Gazette“ sagt, selbst nach Abzug der Uebertreibungen sei die Sache nicht angenehm. Das Blatt tritt der Idee entgegen, daß Krüger das Komplot erfunden habe; ebenso unglaublich sei die Mitschuld Cecil Rhodes' und der Führer der Uitländer. Cecil Rhodes habe aus den Ereignissen von 1896 eine dauernde Lehre gezogen und befürworte jetzt ein ruhiges, verfassungsmäßiges Vorgehen. „St. James Gazette“ meint, es wäre verkehrt, die Angelegenheit als unwichtig zu bezeichnen. Die Wiederholung eines „Jameson-Einfalls“ selbst im kleineren Maßstabe würde dem Präsidenten Krüger höchst genehm kommen. „Globe“ sagt, der letzte Zug im Spiele südafrikanischer Politik zeige, daß die Hand Krügers nichts an Geschicklichkeit verloren habe. Sollten die Verhaftungen das Resultat echter Agitation sein, so habe der Präsident dieselbe nur sich selbst und seiner Politik der Unterdrückung zu verdanken.

In Berliner maßgebenden Kreisen erwartet man von den neuesten Zwischenfällen eine Erleichterung der Verständigung, insofern als die in Johannesburg erfolgte Verhaftung der wegen Hochverraths verdächtigen Engländer der Regierung der Republik England gegenüber eine gute Waffe in die Hand giebt. Sie kann den Nachweis führen, daß sie sich in der That gegen hochverrätherische Anschläge zu schützen hat. Man glaubt übrigens nicht, daß Präsident Krüger es zum Aeußersten kommen lassen werde, ebenso wie England sich davor hüten werde.

Die Vorgänge in Frankreich.

Interessante Aufklärungen über einige der „geheimen Akten“, die im Dreyfus-Prozeß den Richtern vorgelegen haben, giebt der „Figaro“. Zunächst habe vorgelegen der durch die Aussagen Rogets bekannte Zettel Schwartzkoppens vom Jahre 1894 mit Merkworten für den Gebrauch des Verfassers. Der „Figaro“ legt diese in deutscher Sprache aufgeschriebenen Merkworte folgendermaßen aus: „Sie drücken Zweifel aus über die Herkunft der Schriftstücke. Ich habe den Beweis, daß mein Gewährsmann die Eigenschaft eines Offiziers besitzt. Da es für mich gefährlich wäre, mit einem französischen Offizier zu unterhandeln, so habe ich mich eingerichtet, nicht persönlich die Unterhandlungen zu führen. Ich habe dem Manne gesagt, er soll bringen, was er hat. Es ist absolut wahr: Die Schriftstücke kommen aus dem Nachrichtenbureau. Sie haben keine Beziehungen mit den Nachrichten aus den Truppenkörpern. Ihre Wichtigkeit besteht darin, daß sie aus dem Ministerium stammen.“ Ein weiteres geheimes Beweisstück war der Brief Panizzardis an Schwartzkoppen vom Januar 1894, in dem er um Auskunft bittet, ohne daß der Oberst Davignon vom 2. Bureau etwas darüber erfahre. Drittens ein Bericht des Agenten Guenee, der sich auf den Ehrenmann de B. stützt und der mittheilt, daß ein Militärattachee Namens E im Auftrage Schwartzkoppens und Panizzardis sich nach der Schweiz begeben habe, um dort mit einem Spion zusammenzukommen. 4. Die vielgenannten Briefe des deutschen Kaisers. Der „Figaro“ behauptet also, daß auch diese Briefe sich unter den geheimen Akten befanden, die den Richtern Dreyfus' vorgelegt wurden. Hanotaux war von den Vorgängen benachrichtigt worden und hatte am 7. Dezember 1894, um für die Zukunft seine Verantwortlichkeit zu decken, eine Denkschrift ausgearbeitet, versiegelt und in einem Schrank des Ministeriums des Aeußern niedergelegt. Die Siegel wurden Ende des Jahres 1897 erbrochen, dann wieder angelegt und abermals Anfang 1899 geöffnet. Hanotaux erzählt in dieser Denkschrift, daß er alle Anstrengungen gemacht habe, um Mercier von seinem Vorhaben, Dreyfus vor ein Kriegsgericht zu stellen, abzubringen. Hanotaux glaubte schon, seine Sache gewonnen zu haben, da der General Saussier auf seiner Seite stand. Später erklärte Mercier dem Minister Hanotaux, es sei zu spät, zurückzutreten. Als Hanotaux fragte, ob außer dem Bordereau noch weitere Belastungsbeweise gegen Dreyfus vorlägen, antwortete Mercier: Unsere Ueberzeugung steht fest. Hanotaux blieb bei seinen Zweifeln, wurde auch bei Dupuy und Casimir-Perier vorstellig, aber vergeblich. Der „Figaro“ fügt hinzu, die zwei oder drei gefälschten Kaiserbriefe seien diejenigen, die Henry im Zolaprozeß als ganz besonders geheime Schriftstücke bezeichnete. Es ergiebt sich aus der Aussage Paleologues, daß Henry in einem Gespräch mit diesem auf das Dasein dieser Briefe anspielte. Henry sagte am 17. November 1897 Nachmittags zu Paleologue: „Wir haben die Hände voll Beweise, es liegen Briefe vom deutschen Kaiser vor.“

Der „Temps“ hält gegenüber den Ableugnungen Mercier's seine Darstellung über die Mittheilung der Geheimdokumente im Dreyfus-Prozeß aufrecht. Dadurch ist festgestellt, daß Mercier, Gonse und Boisdeffre im Zola-Prozesse einen falschen Zeugeneid leisteten.

Die Senatoren haben eine Subskription eröffnet zur Deckung der Gerichtskosten von 2000 Francs für Fabre in seinem verlorenen Prozesse gegen Papillaud als Kundgebung gegen die antisemitischen Hetzer.

Die belgische Regierung wird die Abberufung des französischen Gesandten Gerard in Brüssel, welcher den französischen Spion in die dortige Gesellschaft einführte, verlangen; der Skandal erregt großes Aufsehen.

Aus dem Reiche.

Am Mittwoch Abend fand nach der ersten Wiederholung des „Eisenzahn“ die angekündigte Herrengesellschaft **für den Kaiser** bei dem Intendanten von Hülsen statt. Der engeste Kreis der Hofgesellschaft, die Spitzen der Lokalbehörden, die Regisseure, Kapellmeister Schlar, und zum ersten Male einige ausführende Künstler, so Schrödter-Wien und Müller-Wiesbaden waren eingeladen, ebenso Dreher, der heitere Vorträge brachte. — Der Kaiser hat dem Wiesbadener Seglervereine für die Regatta im Juni einen Wanderpreis gestiftet, welcher nach drei aufeinanderfolgenden Siegen dem betreffenden Vereine zufällt. — Am 18. Januar 1901 soll, wie gelegentlich der Audienz des Oberpräsidenten Grafen Wilhelm Bismarck beim Kaiser gemeldet worden, die Einweihung der in Königsberg i. Pr. zum **Gedächtniß der Königin Louise** zu errichtenden Louisenkirche in Gegenwart des Kaiserpaares stattfinden. Dieser Tag soll, wie verlautet, vom Kaiser deshalb gewählt worden sein, weil an ihm vor 200 Jahren der erste König in Preußen, Friedrich I., sich an dem Altare der Schloßkirche zu Königsberg, in der er auch die heilige Taufe empfangen, die Krone aufs Haupt setzte und die Salbung empfing. Der Kaiser soll den Entschluß gefaßt haben, zum Andenken an jenen denkwürdigen 18. Januar 1701 bei der zweihundertsten Wiederkehr desselben im Jahre 1901 an jenem Tage in der alten Krönungsstadt eine besonders glänzende Feier zu veranstalten, in der vor dann 40 Jahren, am 18. Oktober 1861, auch Kaiser Wilhelm I. und Kaiserin Augusta gekrönt wurden. Wie König Friedrich I. am Tage vor der Krönung bei der Stiftung des Schwarzen Adlers-Ordens die ersten Insignien desselben verlieh und wie Kaiser Wilhelm I. am 17. Oktober 1861, ebenfalls am Tage vor der Krönung, eine Investitur neuer Ritter des höchsten preußischen Ordens im Thronsaale und ein Kapitel des Ordens im Zimmer der Stiftung, der Schwarzen Adlerkammer, abhielt, so dürfte auch am 17. Januar 1901 eine gleiche Zeremonie im Schlosse zu Königsberg in Gegenwart einer großen Zahl von Rittern stattfinden. — Dem Direktor des Norddeutschen Lloyd **Dr. Wiegand** ist der Kronenorden 2. Klasse verliehen worden. — Wir erwähnten kürzlich, daß der Düsseldorfer Regierungspräsident eine Verfügung über das **Betäuben der Schlachtthiere** erlassen hat, die von der antisemitischen Presse als Schächtverbot aufgefaßt worden ist. Jene Verfügung hat jedoch einen Nachsatz, der wie folgt lautet: „Auf das Schlachten nach jüdischem Ritus, das Schächten, finden diese Bestimmungen keine Anwendung.“ — Die Stadtverwaltung zu Hildesheim beschloß die Anlage einer **elektrischen Zentrale** und einer **elektrischen Straßenbahn** aus städtischen Mitteln. — Der Gesamtvorstand des Arbeitgeberverbandes für das Maurer- und Zimmergewerbe von Berlin und den Vororten beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der **paritätischen Arbeitsnachweise.** Sämtliche Anwesenden stellten sich auf den Standpunkt, daß die Arbeitsvermittelung Sache der Arbeitgeber sei und daß daher die Arbeitnehmer auf die Verwaltung der Arbeitsnachweise keinerlei Rechte besitzen. Es wurde beschlossen, an den Staatssekretär Grafen von Posadowsky eine dahingehende Eingabe zu richten. — Die diesjährige Versammlung des **deutschen Fischereirathes** findet am 10. Juni zu Frankfurt a. M. statt. Auf der Tagesordnung stehen u. A. ein Antrag des baierischen Landes-Fischerei-Vereins über die Frage: „Welchen Einfluß haben die dem deutschen Fischerei-Verein angeschlossenen Vereine auf die Vertheilung der zur Förderung der Binnenfischerei gewährten Reichsmittel“ sowie ein Antrag des Fischerei-Vereins für Ostpreußen auf „Erwirkung strengerer Strafen für Fischfrevel“.

Deutschland.

Berlin, 18. Mai. Gestern beging Kaiser Nikolaus II. von Rußland seinen 31. Geburtstag. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt aus diesem Anlaß: „Das diesmalige Wiegenfest des erlauchten Monarchen fällt zusammen mit dem Tage, an dem die der hochherzigen Anregung des Kaisers Nikolaus zu dankende Friedenskonferenz im Haag feierlich eröffnet wird, und der Tag erhält dadurch noch eine besondere Weihe. An den edlen Herrscher, der ein treuer Freund unseres Kaisers ist, richten wir mit der gesamten Kulturwelt unsere ehrerbietigsten Glückwünsche.“

— Die Kaiserin und die Großherzogin von Baden werden der am nächsten Mittwoch im Reichstagsgebäude stattfindenden Eröffnung des Tuberkulosen-Kongresses beiwohnen.

— Die Meldung von der bevorstehenden Verleihung des Kardinalshutes an den Erzbischof Stablewski in Posen ist unbestätigt; Stablewski befindet sich nicht unter den Kandidaten, überhaupt kein deutscher Bischof.

— Zu den fortgesetzt auftauchenden Gerüchten über ein Schwanken in den Verhältnissen des Dreibundes ist ein Rundschreiben von Interesse, welches Visconti Venosta an die Vertreter Italiens richtete, worin er das Festhalten des Kabinets an der bisherigen Dreibund-Politik betont.

— Eine bemerkenswerthe Ansprache hat der portugiesische Vize-Admiral Gomez Nelsko in Lissabon im Offizier-Kasino gehalten, in welcher er, unter Hinweis auf die Stärke Deutschlands zu Lande und zu Wasser, der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß Portugal die neutrale Stellung gegebenen Falles unter dem Schutze Kaiser Wilhelms bewahren könne.

— Anläßlich einer vor Kurzem in Hannover stattgehabten Konferenz zur Berathung handelsgewerblicher Fragen zollt das Organ des russischen Departements für Handel und Industrie den Fortschritten Deutschlands auf dem Gebiete des Handels und der Industrie höchste Anerkennung. Das Blatt führt aus, daß selbst die Konkurrenten Deutschlands dessen erste Stellung auf industriellem Gebiete anerkennen, und schreibt die Erfolge Deutschlands in erster Reihe dem hohen Stande der allgemeinen Bildung und dem Zusammengehen von Wissenschaft und Praxis zu. In den Beschlüssen der hannoverschen Konferenz erblickt das Blatt einen Beweis für die Höhe der deutschen Kultur. Deutschland erfreue sich nicht thatenlos seiner Erfolge, sondern sei auch bemüht, die errungene Stellung zu behaupten, und werde hierzu zweifellos die wirksamsten Mittel anwenden.

— Der Deutsche Inspektoren-Verein wird demnächst zusammen mit vielen Wirthschaftsbeamten und sonstigen Interessenten der Landwirthschaft des preußischen Staates eine Petition an das preußische Abgeordnetenhaus richten, in der er bittet, die Gesindeordnung vom 8. November 1810 dahin abzuändern, daß die durch das Gesetz zu den Hausoffizianten gerechneten Wirthschaftsbeamten, als Verwalter, Inspektoren, Rechnungsführer und Assistenten der Gesindeordnung nicht mehr unterworfen werden. Aus der Begründung sei Folgendes hervorgehoben: Als ein Grund zur Abweisung einer früheren, ähnlichen Petition wurde in der Justizkommission des Abgeordnetenhauses geltend gemacht, daß auch diese Sache der baldigen reichsgesetzlichen Regelung entgegensehe und deshalb zu einer landesgesetzlichen Regelung kein genügender Grund vorliege. Diese Begründung kann nur so aufgefaßt werden, daß eine Regelung durch das Bürgerliche Gesetzbuch für das deutsche Reich von der Justizkommission erhofft wurde. Das Bürger=

Schwer erkämpft.

Roman von **Heinrich Köhler.**

42 (Nachdruck verboten.)

Als Elly sich das Blatt zurechtgelegt hatte, diktirte der Doktor:

„Sehr geehrter Herr Schulrath!

Die häufigen Besuche, die Sie mir zu machen versuchten, würden bei fortgesetzter Konsequenz auffällig werden und ich bitte Sie dringend, davon abzustehen. Die Rücksicht, die ich Ihnen in Ihrer Stellung schuldig bin, veranlaßt mich, Ihnen eine Konzession zu machen, deren sich kein anderer Mann bei mir erfreuen würde. Ich will Ihnen eine Unterredung gewähren, in der ich Ihrem Schutze und Ihrer Protektion mich empfehlen möchte, und ich bitte Sie, wenn Sie darauf eingehen wollen, sich morgen Nachmittag um sechs Uhr in der Konditorei **straße Nr. 125 einzufinden. Lassen Sie sich das auf den Namen Müller bestellte Zimmer zeigen, wo ich Sie erwarten werde H. R.“

„Pfui, Doktor, was sind Sie für ein schlimmer Intriguant! Eigentlich haben Sie Ihr Fach verfehlt, Sie hätten Romanschreiber werden sollen. Und daß ich meine Hand dazu hergebe, das ist eigentlich eine Schändlichkeit. Aber na, in einer großen, besuchten Konditorei kann ihr nichts passiren und sie ist muthig genug, sich ihrer Haut zu wehren. Aber was ist denn nun eigentlich an der Geschichte Thatsächliches daran, sie muß doch mit diesem Herrn eine Verbindung haben?“

„Das heißt, er möchte eine mit ihr haben. Es ist ein Tartüff, Sie verstehen doch. Uebrigens wird es Ihnen noch interessant sein, zu hören, daß dieser Don Juan im langen Rock der Onkel Ihrer Nebenbuhlerin ist. Ich will sie Beide einmal gründlich zum Narren haben, das ist der ganze Witz.“

„Und es ist ein ganz famoser Witz — wird das ein Tableau werden!“ sagte Elly lachend. „Ich möchte wirklich dabei zugegen sein.“

„Es wird besser sein, wenn Sie sich gar nicht darum bekümmern und natürlich reinen Mund halten. Ihre Schwester wird freilich vermuthen, daß Sie sie angeführt haben.“

„Daraus machte ich mir nicht viel!“ sagte das Mädchen mit den Fingern schnippend. „Uebrigens würde ich schlimmsten Falls immer eine Ausrede finden. Ich kann ja wirklich hingekommen sein, und sie war schon wieder weg. Von diesem Vollmer weiß ich natürlich nichts.“

„So dachte ich eben auch und ich danke Ihnen,“ entgegnete der Doktor, sich erhebend und die Briefe in der Brusttasche bergend. Er lächelte dabei auf seine Art. „Jetzt muß ich aber gehen, bekomme ich noch einen Kuß mit auf den Weg?“

„Ich dächte, ich hätte Ihnen Gefälligkeiten genug gethan,“ sagte Elly retirirend, „und Sie könnten ganz mit mir zufrieden sein.“

„Nicht mal einen einzigen Kuß nach so monatelangem Lieben!“ deklamirte der Doktor emphatisch. „Sie grausame Sirene mit dem Marmorherzen, das wird Ihnen in der Sterbestunde das Gewissen quälen.“

Er begnügte sich mit einer Kußhand, die er ihr, von einem zärtlichen Blick begleitet, zuwarf und die Elly von ihrem Platz an der Portière zum Schlafzimmer mit graziöser, tiefer Verneigung schalkhaft erwiderte.

19. Kapitel.

Als Hedwig Reinhold am nächsten Tage zur Mittagszeit aus ihrer Schule nach Hause kam, fand sie in dem kleinen Briefkasten, der neben ihrer Thüre angebracht war, ein Schreiben vor. Sie erkannte gleich die Handschrift Ellys und öffnete mit einem gespannten Ausdruck etwas hastig das Kouvert.

Wir wissen, daß sie, wenngleich sie mit Elly in keiner persönlichen Verbindung mehr stand, diese doch in der Sorge ihres Herzens trug und bereit war, sich im Nothfalle ihrer anzunehmen. Daß sie nun an sie schrieb, dafür mußte ein besonderer Grund vorhanden sein, denn sonst hätte von ihnen Beiden Elly wohl am wenigsten das Bedürfniß gefühlt, Beziehungen zu der anderen Schwester wieder herzustellen.

Sie faltete den Brief auseinander und las:

„Liebe Schwester!

Daß Du mir das bist, hoffe ich, wirst Du trotz des Auseinandergehens unserer Wege und Meinungen nicht vergessen haben und ich erlaube mir sogar noch weiter zu hoffen, daß Du Dich einigermaßen mit dem Gedanken ausgesöhnt hast, mich in dem erwählten Berufe zu wissen. Die besondere Veranlassung dieses Schreibens ist nun eine Bitte an Dich, die ich Dich beschwöre, mir nicht abzuschlagen. Ich muß Dich nothwendig sprechen in einer Sache, die Dich sowohl betrifft als mich, in der ich Deine Meinung, Deinen Rath in Anspruch nehmen möchte und zugleich Dir nützliche Winke in einer wichtigen Lebensfrage zu ertheilen habe. Ich hoffe, Du setzest in diesem Falle alle Animosität bei Seite und um Dich jeden Skrupels zu überheben, soll die Zusammenkunft nicht in meiner Wohnung stattfinden und auch nicht in Deiner, da Dir mein Besuch vor den Nachbarn unangenehm sein könnte, sondern wir wollen einen dritten, unbefangenen Ort wählen. Komm heute Abend gleich nach halb sechs Uhr in die Konditorei in der **straße 125 und laß Dich dort in das auf den Namen Müller bestimmte Zimmer führen, wo ich Dich erwarten oder mich einführen werde.

Elly.“

Mit einem leisen, bitteren Lächeln legte das schöne Mädchen den Brief aus der Hand. Daß Elly an ihr schwesterliches Gefühl appellirte, das mußte ihr allerdings seltsam erscheinen, denn gerade sie war es ja gewesen, die das Band zerrissen und die ältere Schwester feierlichst aller Verpflichtungen gegen die jüngere entbunden hatte.

Aber als sie den Brief noch einmal gelesen, stand ihr Entschluß fest. Kleinliche Animosität, nein, die sollte man bei ihr nicht finden. Sie hatte es ja damals dem Vormund gegenüber fest gelobt, daß sie in der Leichtsinnigen, Irregeleiteten immer ihre Schwester sehen wollte, um dieser selbst und der verstorbenen Mutter willen.

So beschloß sie denn, sich zur rechten Zeit in dem Lokal einzufinden, um zu hören, was Elly ihr zu sagen habe. Ominös genug klang es ja und sie mußte in Betreff der „wichtigen Lebensfrage“ unwillkürlich an Moritz denken.

Dieser hatte vor einigen Tagen sein Baumeisterexamen gemacht und es stand nun seiner Reise nach Italien nichts mehr im Wege, daran dachte sie immerfort mit Zagen und Bangen. Wenn er erst gegangen war, ohne daß noch ein entscheidendes Wort zwischen ihnen gefallen war, dann — dann war ihr die Zukunft eine öde, trostlose Wüste, die durchzuwandern selbst dem willensstarken Mädchen eine fast unmögliche Aufgabe schien.

Wie war sie doch in den letzten Monaten eine so Andere geworden, wie hatte sie von ihrer Energie und ihrem Stolze eingebüßt! Seitdem das Herz in ihr so lebhaft sprach, da war auch sie von ihrer stolzen Höhe herabgesunken und zum schwachen, hülflosen Weibe geworden. Das ist ja der Konzentrationspunkt, in dem alle Nervenfasern bei der Frau zusammenlaufen und an dem verwundet, die Herrlichste, die Reinste demuthsvoll das Knie beugt und mit bebender Lippe flüstert: „Liebe mich, ich will Dir dienen, ich will meinen Mädchenstolz Deiner Kraft unterordnen.“ Und die vorher durch die Macht eben dieses herben, ungebeugten Mädchenstolzes über die Männer herrschte, die mit werbenden Bitten sie umringten, die wird nun zur Beherrschten, zur Dienenden und wird es gern, wenn sie ein echtes Weib, und der Mann, der sie errungen, ganz ihrer würdig ist.

Als Hedwig eine halbe Stunde vor zwei Uhr wieder nach ihrer Schule ging, begegnete ihr auf der Straße, nicht weit von dem Restaurant, wo Moritz sein Mittagessen nahm, dieser, der eben aus dem Lokale getreten war. Er grüßte sie mit einem aufleuchtenden Blick und kam an sie heran, aber es lag etwas seltsam Befangenes in seinem Wesen.

„Kommen Sie von ihrem Mittagsmahl?“ fragte das Mädchen, um etwas Gleichgültiges zu sprechen, da er selbst nicht sehr gesprächig schien.

„Ja, aber es wollte heute nicht recht schmecken. Ich habe gestern wegen des Examens und auch noch wegen des Preises eine kleine Feierlichkeit für Studiengenossen veranstaltet und da — nun, Sie wissen ja — da wird dem Bacchus und Gambrinus mehr gehuldigt als den Grazien und Musen.“

„So werden Sie nun in den nächsten Tagen Ihre Reise antreten?“ fragte Hedwig gepreßt.

„Ich weiß es nicht — es stände mir freilich äußerlich nichts mehr entgegen, aber —.“ Er stockte, blickte vor sich nieder und dann mit einem eigenthümlich flehenden, schüchternen Blick in das erwartungsvolle, blasse Mädchengesicht.

„Ich kann es nicht,“ stieß er plötzlich fast gewaltsam hervor, „ehe ich nicht noch ein bestimmtes Wort gehört und vielleicht eine Hoffnung, einen Trost, einen Talisman eingetauscht. Es würde mir die Freiheit des Geistes fehlen und die Reise wäre umsonst.“ Er griff plötzlich nach der Hand des Mädchens, in dessen Gesicht Röthe und Blässe wechselten und drückte sie in seiner Verlegenheit mit einer fast krankhaften Innigkeit. „Liebe Hed — liebes Fräulein Reinhold, sagen Sie mir die Zeit, wo ich Sie sprechen kann. Ich habe das Bedürfniß einer Beichte; meine Vergangenheit, die Ereignisse der letzten Monate — Sie sollen es Alles wissen, mein Denken bis in die kleinste Herzfalte hinein, um mir dann — vielleicht noch einmal eine — barmherzige Schwester zu sein.“

Die hohe Gestalt des Mädchens zitterte vor Erregung; wie sie da so neben einander standen, welch ein schönes, stolzes Paar bildeten sie! Sie war so verwirrt, und in ihrem Inneren so voll jauchzenden Glücks, daß sie gar nicht daran dachte, daß sie sich auf der Straße befanden und er ihre Hand hielt und einige Vorübergehenden sie mit lächelnden Seitenblicken betrachteten.

(Fortsetzung folgt.)

liche Gesetzbuch regelt aber diese Frage keineswegs, verweist die Regelung derselben vielmehr an die Landesgesetzgebung. Seit dem Jahre 1810 sind aber — so heißt es in der Begründung der neuen Petition weiter — in allen die Landwirthschaft betreffenden Verhältnissen derartige Aenderungen eingetreten, daß gesetzliche Bestimmungen der damaligen Zeit in vieler Beziehung mit der Neuzeit nicht in Einklang zu bringen sind. Zu Anfang dieses Jahrhunderts, bei der Schaffung der Gesindeordnung, ragte der Wirthschaftsbeamte nicht viel über das Niveau des Gesindes hinaus, heute muß er dagegen, wenn er den Ansprüchen seines Standes gerecht werden will, eine höhere Schulbildung besitzen, und als Staatsbürger zur Uebernahme wichtiger Selbstverwaltungsämter befähigt sein, was daraus hervorgeht, daß fast 7/8 der Prinzipale den Wirthschaftsbeamten mit allen schriftlichen Arbeiten beauftragen. Nach dem Wortlaut des Gesetzes der Gesindeordnung müssen sich landwirthschaftliche Beamte in unselbstständigen Stellungen Schimpfreden und „geringe Thätlichkeiten" von Seiten des Prinzipals gefallen lassen. Aber auch um der Autorität willen ist es bei den immer schwierigeren Leuteverhältnissen durchaus erforderlich, daß der Landwirthschaftsbeamte nicht auf gleiche Stufe nach dem Gesetze mit dem Gesinde gestellt wird. So lange der Beamte unter der Wirkung des § 77 der Gesindeordnung steht, kann seine Autorität nicht gehoben werden.

Ausland.

In **Oesterreich** wird seitens der Regierung zwar mit allen Kräften gegen die „Los von Rom"-Bewegung eingetreten, dieselbe nimmt aber trotzdem größeren Fortgang. Schönerers „Unverfälschte deutsche Worte" veröffentlichen die Liste der bei ihm in den ersten drei Monaten dieses Jahres erfolgten Uebertrittsanmeldungen. Hiernach beträgt die Gesamtsumme rund 2600. Seit Ende März seien noch viele Anmeldungen hinzugetreten, so daß die Gesamtzahl der Austritte bereits nahe an 10 000 betrage.

Wie die **Londoner** Blätter melden, wird der Sirdar im kommenden Herbst einen neuen Feldzug gegen den Sudan unternehmen und zwar mit Hülfe englischer Truppen.

Aus **Petersburg** wird gemeldet, daß der russische Kriegsminister augenblicklich die Einführung eines neuen Geschützes für die Artillerie studire, mit welchem 20 Schüsse in der Minute abgefeuert werden können.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Mai. Nach einer von dem Justizminister und dem Minister des Innern erlassenen Verfügung darf nach Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs, mangels einer Uebergangsbestimmung im Einführungsgesetz, eine Ehe nur geschlossen werden, wenn die von dem Bürgerlichen Gesetzbuch aufgestellten Eheerfordernisse sämtlich vorhanden sind; nach Ablauf des Jahres 1899 kann z. B. ein Mann zur Eheschließung nur zugelassen werden, wenn er volljährig ist (d. h. entweder das 21. Lebensjahr vollendet hat oder für volljährig erklärt worden ist). Der Vorschrift des Bürgerlichen Gesetzbuchs, daß der Ehe ein Aufgebot vorhergehen soll, ist aber genügt, wenn das Aufgebot nach Vorschrift des in dieser Beziehung unverändert bleibenden Personenstandsgesetzes ergangen und bei Prüfung der Eheerfordernisse nur das bisherige Recht zu Grunde gelegt ist. Aus dieser Rechtslage folgt, daß der Standesbeamte, der nach Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs um Schließung einer Ehe angegangen wird, für welche das Aufgebot schon vorher erlassen war, jedesmal noch besondere Ermittelungen darüber anstellen müßte, ob nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch Ehehindernisse vorhanden sind. Um den Verlobten Weitläufigkeiten zu ersparen, sollen die Standesbeamten die Verlobten und zwar mit Rücksicht darauf, daß die Aufgebote sechs Monate Gültigkeit behalten, spätestens von Mitte Juni ab jedesmal befragen, ob die Ehe erst im Jahre 1900 geschlossen werden soll, und bejahendenfalls die Eheerfordernisse nicht nur nach dem bisherigen Rechte, sondern auch nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch prüfen, ehe sie das Aufgebot erlassen. Bei Ausstellung einer Bescheinigung oder Ermächtigung zur Eheschließung vor einem anderen Standesbeamten soll ferner ein Vermerk darüber in die Urkunde aufgenommen werden, wenn die Prüfung des Eheerfordernisses auch nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs stattgefunden hat.

— Um den Brandstiftungen durch Kinder zu steuern erläßt der Landrath des Kreises Randow an die Haushaltungsvorstände folgende Aufforderung: 1. Bei ihrer Entfernung vom Hause ihre Kinder möglichst nie ohne Aufsicht erwachsener Personen oder solcher Kinder zu lassen, welche sich nach Alter und Einsicht zur Beaufsichtigung der kleineren Kinder eignen; 2. Zündhölzer nur in Behältern und an Orten in einer Weise aufzubewahren, welche den Kindern die Benutzung derselben unmöglich macht; 3. während ihrer Abwesenheit vom Hause Scheunen, Ställe, Schuppen und dergl. möglichst unzugänglich zu machen; 4. dem Unfuge des Feueranmachens durch Kinder im Freien mit aller Entschiedenheit entgegen zu wirken.

— Der bisherige besoldete Beigeordnete und Syndikus der Stadt Demmin, Oskar Hirsch, ist als besoldeter Beigeordneter (zweiter Bürgermeister) der Stadt Stolp auf zwölf Jahre bestätigt worden.

* Die Stadtverordneten-Versammlung zu Grabow a. O. hatte in ihrer letzten Sitzung am Mittwoch die Wahl von zwei unbesoldeten Stadträthen auf die übliche Amtsdauer von 6 Jahren zu vollziehen. Herr Stadtrath Fechner wurde einstimmig wieder-, an Stelle des Herrn Stadtraths Fischer dagegen Herr Kaufmann Neubauer mit 13 von 22 Stimmen neugewählt. — Die Versammlung genehmigte den Ankauf einer an der Blumenstraße belegenen, den Langhoff'schen Erben gehörigen Parzelle zum Zweck der Straßenverbreiterung und Anlage eines Bürgersteiges. — Ferner wurde die Anlage eines Brunnens auf dem Friedhof am Nemitzer Wege beschlossen.

* Der Vorsitzende des „Patriotischen Krieger-Vereins", Herr Hauptmann a. D. v. Schmidseck, hat sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt.

* In vorletzter Nacht wurde die Feuerwehr nach dem Hause Prutzstraße 4 gerufen, fand aber dort nur einen Schornsteinbrand vor.

* Gestern Nachmittag verunglückte ein beim Umbau des Stadttheaters beschäftigter Arbeiter, derselbe stürzte in eine Grube mit frisch gebranntem Kalk und zog sich erhebliche Verletzungen besonders an Armen und Beinen zu. Der Mann mußte in das städtische Krankenhaus überführt werden.

— Zur Eröffnungs-Vorstellung im Elysium-Theater gelangt morgen Sonnabend der lustige Schönthan'sche Schwank „Zwei glückliche Tage" zur Aufführung.

— Der „Stettiner Thiergarten" wird sich am ersten Festtage öffnen, derselbe ist in den weiten Gartenräumen des früheren Capchéri eingerichtet und die Besucher werden überrascht sein von den vortheilhaften Veränderungen, welche daselbst vorgenommen sind. Wir werden nach der Eröffnung noch näher darauf eingehen, bemerken aber heute schon, daß es sich wohl lohnt, dem neuen Etablissement einen Besuch abzustatten. Eine stattliche Anzahl von Thieren ist bereits eingetroffen, weitere werden in den nächsten Tagen erwartet. Es sind auch für den Sommer bereits Verträge mit mehreren Völker-Karawanen abgeschlossen, welche in dem Thiergarten sich zeigen werden, ein geräumiger Ausstellungsplatz für dieselben ist eingerichtet.

— Der Spielplan des Bellevue-Theaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise festgesetzt: Freitag, kleine Preise: „Der Zigeunerbaron"; Sonnabend, kleine Preise: „Nelly's Millionen"; Sonntag Nachmittag, kleine Preise: „Der schöne Rigo", Abends: „Fuhrmann Henschel"; Montag Nachmittag, kleine Preise: „Der Bettelstudent", Abends: „Fuhrmann Henschel"; Dienstag: „Fuhrmann Henschel". In letzterer Novität treten eine Anzahl neuer Kräfte auf, so die Soubretten Frl. Bojé und Frl. Walden, die komische Alte Frau Galster und der Bonvivant Herr Wald. Die Titelpartie spielt Herr Picha. Im Garten konzertirt täglich die Hamburger Jäger-Kadetten-Kapelle, deren rauschende Musik lebhaften Beifall findet.

— Der auf der Werft des „Vulkan" erbaute Kreuzer „Hansa" hat, wie aus Kiel gemeldet wird, dieser Tage eine 24stündige Probefahrt mit gutem Erfolge ausgeführt. Nunmehr ist vom Reichsmarineamt befohlen worden, die noch erforderlichen Arbeiten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu beschleunigen, damit der Kreuzer nach Beendigung der Probefahrten für die Auslandsreise ausgerüstet werden kann. „Hansa" ist der fünfte der großen Kreuzer der „Freya"-Klasse und im Allgemeinen ein Schwesterschiff des ebenfalls beim „Vulkan" erbauten, z. Z. auf der Ausreise nach Ostasien begriffenen Kreuzers „Hertha". Das Schiff kann 950 Tonnen Kohlen fassen und bei einer Marschgeschwindigkeit von 10 Seemeilen in der Stunde eine Strecke von 6600 Seemeilen zurücklegen, ohne die Kohlenvorräthe ergänzen zu müssen. „Hansa" soll unter dem Kommando des Kapitäns zur See Frhrn. v. Lyncker in den Verband des ostasiatischen Kreuzergeschwaders treten. Die Entsendung des neuen Schiffes, dessen Werth circa 10 Millionen Mark beträgt, bedeutet eine erhebliche Verstärkung der deutschen Seestreitkräfte im fernen Osten. Beachtenswerth ist die Geschwindigkeit und die starke Armirung des durch ein horizontales Panzerdeck geschützten modernen Kreuzers.

— (Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps.) 1. November im Bromberger Garnison-Lazareth ein Hausdiener, 700 Mark jährliches Gehalt bis 1100 Mark steigend. 1. August im kaiserlichen Ober-Post-Dir.-Bezirk Köslin Landbriefträger, 700 Mark. 1. Juli in Kolmar (Posen) ein Polizeisergeant, 720 Mk. Sofort bei dem Magistrat in Nakel ein Bureau-Assistent, 900 Mark. 1. Juli in Pölitz ein Wächter, Kastellan und Vollziehungsbeamter, 720 Mark. 1. Juli in Pollnow 2 Nachtwächter, 240 Mark. 1. Oktober in Stettin beim Magistrat ein Schuldiener, 750 Mark.

Stadtverordneten-Sitzung
vom 18. Mai.

Die Tagesordnung war mit Vorlagen reich bedacht, doch die meisten derselben hatten kein erhebliches Interesse. Dem Vorschlage des Magistrats, den Stadtsyndikus Wolff auf ein weiteres Jahr zum Vorsitzenden des Gewerbegerichts zu wählen, wird zugestimmt. Herr Manasse referirt über die geplante Umgestaltung des Turnplatzes an der Blücherstraße, für welche sich der Kostenanschlag auf 13 000 Mark beläuft. Nach dem Antrage und Entwurf des Magistrats soll ein Spielplatz für kleine Kinder geschaffen und mit fester Einzäunung versehen werden. Für den Winter ist eine Benutzung als Eisbahn vorgesehen, wodurch eine Verzinsung der für die Umgestaltung des Platzes aufgewandten Mittel erzielt werden könnte. Die Finanzkommission ist jedoch der Ansicht, daß in diesem Stadttheil ein Spielplatz nicht nothwendig und deshalb in Ansehung unserer Finanzlage und der Aufgaben, welche in absehbarer Zeit der Stadt warten, ein überflüssiger Luxus sei. Der annähernd 11 000 Quadratmeter große Platz besitze schätzungsweise einen Werth von einer halben Million Mark und aus diesem Grunde halte die Finanzkommission den Verkauf des Platzes als Bauterrain für zweckmäßig. Die damit flüssig werdenden Mittel dürften an anderer Stelle eine sehr viel zweckmäßigere Verwendung finden. Referent beantragt daher, die Magistratsvorlage abzulehnen und den Magistrat zu ersuchen, das Gelände zu Baustellen zu verkaufen. — Herr Dr. Rühl wendet sich gegen den Antrag der Finanzkommission, da er einen bestehenden Turn- und Spielplatz nicht aufgeben möchte. Die Stadt habe an derartigen Plätzen keineswegs Ueberfluß, im Gegentheil litten verschiedene Schulen in Bezug auf den Turnunterricht erheblich Mangel. Redner beantragt: den Platz in dem bisherigen Zustand als Turnplatz zu erhalten, denselben mit einer den heutigen Anforderungen entsprechenden Umwährung zu versehen und darauf Bedacht zu nehmen, den Platz auch für Sportspiele gegen Entgelt nutzbar zu machen. — Herr Stadtrath Wigand bemerkt, der Magistrat habe bereits zu dem Antrage der Finanzkommission Stellung genommen und sich gegen denselben entschieden. — Nach einer Bemerkung des Referenten tritt Herr Berndt für den Antrag der Finanzkommission ein. Die Erhaltung eines Turn- und Spielplatzes inmitten bebauter Straßenzüge sei nicht nur kostspielig, sondern auch in höchstem Grade unzweckmäßig. Redner wendet sich gegen die von Herrn Dr. Rühl in Vorschlag gebrachte Einrichtung von Lawn-tennis-Plätzen, dieselben würden hier kaum Liebhaber finden, weil die Nachbarschaft bewohnter Miethshäuser die Spielenden geniren müsse. — Im weiteren Verlauf der sehr ausgedehnten Erörterung treten die Herren Schröder, Bleß, Bürkner und Wechselmann für die Magistratsvorlage ein. — Herr Schulrath Dr. Krosta theilt mit, daß statt 368 etatsmäßiger Turnstunden für jede Schule nur deren 100 ertheilt werden können. Redner tritt dessen ungeachtet für den Antrag des Magistrats ein. — Herr Kurz wundert sich über eine derartige Logik, im Uebrigen scheint ihm die ganze Angelegenheit noch recht wenig geklärt, deshalb hoffe er, daß bei etwaiger Ablehnung des von der Finanzkommission eingebrachten Antrages auch die Vorlage des Magistrats abgelehnt werde, damit dann eine nochmalige Prüfung der Sache erfolgen könne. Redner betont, daß ihm durchaus nichts daran liege, den fraglichen Platz gleich verkauft zu sehen, nur neue Aufwendungen dafür möchte er vermeiden. — Nachdem sich noch Herr Klein für den Magistratsantrag geäußert, schließt die Debatte und präzisirt der Referent wiederholt die Stellungnahme der Finanzkommission. Die Abstimmung ergiebt Ablehnung des Antrages der Finanzkommission und des Antrages Rühl, worauf mit 25 gegen 24 Stimmen die Magistratsvorlage angenommen wird.

Ueber die Ausarbeitung eines speziellen Projekts zum Bau eines Kaischuppens nach den Vorschlägen der gemischten Kommission, denen der Magistrat beigetreten ist, referirt Herr Manasse. Die jetzigen Schuppen im Freibezirk reichen bei einer Länge von 180 Metern und einer Tiefe von 30 Metern gerade aus, um 1800 Tonnen Stückgut unterzubringen. Für größere Schiffe von 3500 bis 4000 Tonnen Ladung, welche nach vollendeter Fahrwasservertiefung immer häufiger nach Stettin kommen werden, sind zwei Schuppen von der jetzigen Größe, d. h. etwa 400 Meter Kailänge, erforderlich. In einem Bericht des Herrn Baurath Benduhn wird darauf hingewiesen, daß es sich wohl empfehle, den Bau von mehrgeschossigen Schuppen vorzunehmen und müsse dann entschieden werden, ob für die hiesigen Verhältnisse 2 oder 3 Geschosse praktischer seien. Bezüglich der Kosten wird bemerkt, daß für den eingeschossigen Schuppen von 180 Metern Länge und 30 Metern Tiefe 475 000 Mark erforderlich sind; die Kosten für den zweigeschossigen Schuppen von gleichen Abmessungen werden vorbehaltlich der genaueren Ermittelung bei Aufstellung des speziellen Projektes rund 600 000 Mark, die Kosten für den dreigeschossigen Schuppen rund 700 000 Mark betragen. Der Referent verbreitet sich des näheren über Einzelheiten des Projektes, er betont, daß die Anlagen ein Experiment darstelle, allerdings ein solches, auf dessen Rentabilität man rechnen dürfe. Die Vorlage wird ohne Widerspruch genehmigt.

Ueber die Rückzahlung der Abfindungskapitalien für Kanalzinsbefreiung hat sich eine gemischte Kommission dahin schlüssig gemacht, daß in allen irgend zweifelhaften Fällen die Entscheidung dem Gericht überlassen und die Abfindungssumme hinterlegt werden solle. Diesem Beschlusse sind Magistrat und Finanzkommission beigetreten und bittet auch der Referent, Herr Ritschl, die Versammlung wolle in gleichem Sinne entscheiden. — Herr Kurz giebt dem Wunsche Ausdruck, daß in schwierigen Fällen der Versammlung besondere Vorlagen gemacht werden. — Die Herren Klein, Krüger und Berndt sind der Ansicht, daß die Rückzahlung stets an den derzeitigen Eigenthümer erfolgen könne, was Herr Kämmerer Michalowsky für nicht zutreffend hält. Der Antrag der gemischten Kommission wird sodann unter Verwerfung der von verschiedenen Seiten gestellten Abänderungsanträge mit erheblicher Mehrheit angenommen. — Ein Antrag Wechselmann, die Kanalisationsarbeiten am Bollwerk vor der Junkerstraße bis zum Pfingstsonnabend herzustellen oder eine provisorische Herstellung der Straße in fahrbarem Zustande zu veranlassen, wird nach kurzer Debatte angenommen.

Der Magistrat hat beschlossen, daß die Anschluß-Kaimauern des rechten Brückenlandpfeilers der neuen Brücke gleichzeitig mit dem Brückenbau zur Ausführung gebracht werden; die Kosten sind auf 37 000 Mark veranschlagt. Herr Bleß als Referent empfiehlt die Vorlage unter gleichzeitiger Erläuterung der nothwendigen Anlagen und wird dieselbe sodann ohne Widerspruch angenommen. — Die Versammlung genehmigt ferner den Ankauf des Grundstücks Baumstraße 20 zum Preise von 37 000 Mark und ertheilt die vom Magistrat nachgesuchte Ermächtigung zum Vertragsabschluß mit zwei Grundstückseigenthümern zwecks Gewinnung von Straßenterrain für die Verbreiterung der Splittstraße. — Eine Vorlage auf Bewilligung von 31 000 Mark zur Herstellung eines Anschlusses für die Düngerstation des städtischen Schlachthofes an das Eisenbahngeleis wird dem Magistrat zurückgegeben mit dem Ersuchen um Vorlegung eines billigeren Projektes, doch wird die Anschaffung von drei Spezialdüngerwagen genehmigt. — Vertagt wird ferner die Vorlage unter Nr. 29 der öffentlichen Tagesordnung betreffend Bewerthung der Dienstwohnungen städtischer Beamten vom 1. April 1899 ab. — Herr Decker referirt über die Ausführung folgender Kanäle: a) für die Löwestraße zwischen Gutenbergstraße und Birkenallee, sowie die Gutenbergstraße zwischen Löwe- und Kronenhofstraße mit 12 600 Mark; b) für die Scharnhorststraße zwischen Schallehnstraße und Grünhofer Markt, sowie die nördliche Seite des Grünhofer Marktes mit 8300 Mark; c) für die Kaiser Wilhelmstraße (Westseite zwischen der Preußischen- und Deutschenstraße) mit 14 000 Mark. Die Ausführung der Kanäle erfolgt erst nach Vollziehung der mit den Anliegern abzuschließenden Verträge. Die Vorlage wird im Ganzen und ohne Widerspruch angenommen.

Die Versammlung genehmigt die Abgabe von Gas aus den städtischen Werken für die Grundstücke Birkenallee 3a und Johannisberg; bei Letzterem muß jedoch der Besitzer die Verpflichtung übernehmen, die Zuleitungsrohre auf eigene Kosten legen zu lassen und demnächst der Stadt zu übereignen. — Die Frist zur Einreichung von Entwürfen für die neue Gasanstalt wird mit Zustimmung der Versammlung bis zum 1. Juli d. Js. verlängert. — Die Ferien der Versammlung werden für dieses Jahr derartig festgesetzt, daß die letzte Sitzung am 29. Juni, die erste Sitzung nach der Sommerpause am 31. August stattfindet. — Auf Wunsch aus der Versammlung wird die Vorlage unter Nr. 26 der öffentlichen Tagesordnung — betreffend die Zustimmung zum Fluchtlinienplan der unteren Breitenstraße zwischen den Grundstücken 24 und 31 — in die nichtöffentliche Sitzung verwiesen. — Zur Vergrößerung zweier Schaufenster in einem Laden des alten Rathhauses werden 2700 Mark bewilligt unter Annahme eines von den Herren Bleß und Klein gestellten Antrags dahingehend, daß für den Laden vor Inangriffnahme des geplanten Umbaues ein Miether gesucht werde, um nach dessen Wünschen die Einrichtung bewirken zu können. — Zur Kenntnißnahme wird eine Zusammenstellung vorgelegt, wonach an zusammen 46 Feuerwehrleute im Etatsjahr 1898—99 als Belohnung für besondere Auszeichnungen im Dienst 389 Mark gezahlt worden sind. — Die Versammlung stimmt einem von Herrn Klein unterstützten Antrage des Herrn Lüdke zu, wonach die Straße X zwischen König-Albert- und Karkutschstraße nicht mehr als Lagerplatz verpachtet, sondern für den Verkehr freigelegt und mindestens provisorisch hergestellt werden soll. — Der jährliche Mitgliedsbeitrag für den Zentralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanal-Schifffahrt wird von 100 auf 200 Mark erhöht und werden zu diesem Zweck für das laufende Jahr 100 Mark nachbewilligt. — Die Versammlung genehmigt die Ueberlassung je einer Klasse der 1. und 6. Gemeindeschule an die Bugenhagen-Gemeinde zur Abhaltung von Konfirmanden-Unterricht außerhalb der Schulstunden gegen eine jährliche Miethe von 60 Mark und eine Entschädigung von 20 Mark an den Schuldiener, sowie gegen Erstattung der Beheizungs- und Beleuchtungskosten. — Für Anbringung von 42 Gasglühlichtlaternen am neuen Rathhause werden 1600 Mark bewilligt.

Eine Anzahl Vorlagen ohne allgemeineres Interesse wurde nach den Anträgen der Referenten erledigt. — Schluß der öffentlichen Sitzung um 9 1/4 Uhr.

In nichtöffentlicher Sitzung erfolgte die Wahl von je drei Arbeitgebern und Arbeitnehmern als Mitglieder des Ausschusses für den städtischen Arbeits-Nachweis. Gewählt wurden die Herren Kaufmann Leopold Juda, Kaufmann Ernst Klütz und Maurermeister Müggenburg (Arbeitgeber), Schlosser Franz Callies, Zimmerpolier Karl Haack und Buchdruckerei-Faktor Karl Lawrenz (Arbeitnehmer).

Literatur.

Gedichte von Johannette Lein. Mit einem Geleitworte von Alfred Bock. Gebunden Preis 1,50 Mark. J. Ricker'scher Verlag, Gießen. Die Gedichte der 80jährigen Naturdichterin Johannette Lein reden ihre eigene Sprache. Es muß den Leser mit Bewunderung erfüllen, daß eine Frau aus dem Volke, die einer besseren Vorbildung und jeder Anleitung entbehrte, so tief empfundene und schöne Gedanken in so formvollendeter und inniger Weise zum Ausdruck bringen konnte. [93]

An unsere Mitbürger!

Wir bitten auch in diesem Jahre um die Mittel zur Entsendung unserer Ferienkolonisten. Zahlreiche uns schon jetzt vorliegende Gesuche von Eltern und Vorschläge von Aerzten und Privaten zeigen, daß das Bedürfniß ein immer größeres und daß der Segen unserer Einrichtung immer mehr anerkannt wird.

Die Unterzeichneten sowie die Redaktion dieser Zeitung sind zur Annahme von Beiträgen bereit.

Stettin, im Mai 1899.

Das Komitee für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder.

Stadtschulrath Dr. **Krosta**, Vorsitzender.
Geh. Kommerzienrath **Schlutow**, Schatzmeister. Rektor **Sielaff**, Schriftführer.
Sanitätsrath Dr. **Bethe**.
Kaufmann **Karl Friedrich Braun**.
Stadtrath **Couvreur**. Pastor prim. **Friedrichs**.
Kaufmann **Greffrath**. Direktor Dr. **Neisser**.
Ober-Regierungsrath **Schreiber**.
Professor Dr. **Schuchardt**. Rektor **Schneider**.
Kaufmann **Tresselt**. **Wiemann**.

Verdingung von 2000 Tonnen = 340 000 kg Portland-Cement am 26. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr. Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Portland-Cement" an das **Rechnungsbureau**, Stettin, Lindenstr. 18, 2 Treppen, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen, bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 ₰ baar bezogen werden.

Stettin, den 15. Mai 1899.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Stettin, den 17. Mai 1899.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Schlosserarbeiten zum Erweiterungsbau des Stadttheaters hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 25. Mai 1899, Vormittags 11 Uhr**, im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1 ℳ 50 ₰ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen. **Zeichnungen liegen im Baubureau, Augustaplatz 3, zur Ansicht aus.**

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 17. Mai 1899.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von schmiedeeisernen Trägern und Unterlagsplatten zum Neubau der 27./28. Gemeinde-Doppel-Schule hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 5. Juni 1899, Vormittags 12 Uhr**, im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 2,50 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Grabow a. O., den 17. Mai 1899.

Bekanntmachung.

Das Impfgeschäft für Grabow a. O. wird am Mittwoch, den 24. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, im **Kienast'schen** Locale, Lindenstr. Nr. 6 hierselbst, fortgesetzt und zwar sind die am 17. d. Mts. geimpften Kinder und die hiesige Schulen besuchenden Mädchen, welche im Jahre 1887 geboren sind, wenn nicht Privatimpfung beabsichtigt ist, von den Eltern resp. Pflegern sauber gewaschen und in sauberem Anzuge vorzuführen.

Die Polizei-Verwaltung.

Stettiner Grundbesitzer-Verein.

Hierdurch laden wir die geehrten Mitglieder zu einer **Versammlung** auf **Freitag**, den 19. ds., Abends 8 Uhr, im Saale der **„Philharmonie"**, Pölitzerstr., ganz ergebenst ein.

Tages-Ordnung:

1. Mittheilung über die Angelegenheit betr. Rückzahlung der Abfindungskapitalien für Kanalzinsbefreiung.
2. Wahl der Delegirten für den Preußischen Landesverband und den Centralverbandstag.
3. Besprechung des diesjährigen Sommerfestes.
4. Festsetzung der Vereinsferien.
5. Geschäftliche Mittheilungen.

Der Vorstand.

Volks-Missionsfest.

Das **Volksmissionsfest** im **Schrey** bei **Gartz a. O.** wird, will's Gott, am

Donnerstag nach Pfingsten, den 25. Mai, Nachmittags 2 1/2 Uhr,

gefeiert werden. Die Festpredigten werden von den Herren Pastor **Friedenreich** aus Jakobsdorf und Missionar **Brune** aus Adamshoop (Oranje-Freistaat, Süd-Afrika) gehalten. Bei der Nachfeier verschiedene kurze Ansprachen aus den Missionsgebieten. Die ausgehenden **Missionare aus Berlin** werden wieder die Posaunen blasen.

Behufs Aufrechterhaltung der Ordnung sind nur die von uns in den verschiedenen Inseraten genannten Schiffe zu benutzen.

Um recht zahlreiche Betheiligung bittet

Der Festvorstand.

G. Sauberzweig. Runze. Borck.

Von der Zeitschrift **„Bühne und Welt"** (Otto Elsner, Berlin) liegt bereits das 16. Heft vor, welches sich seinen Vorgängern würdig anschließt; es zeigt wieder, daß die Herausgeber bemüht sind, Beobachtungen von Nah und Fern über die Bühnenverhältnisse zu bringen. Diesmal finden wir Plaudereien über die Berliner Konzertsaison, über Düsseldorfer Kunst und über Londoner Theaterverhältnisse, dem Jubilar des Berliner königl. Schauspielhauses, Arthur Vollmer, ist ein Artikel gewidmet, ebenso der unverwüstlichen Pauline Ulrich, die nun bald vierzig Jahre dem Verband des Dresdner Hoftheaters angehört, und Oberregisseur Tetzlaff enthüllt einiges über die Vorbereitungen zu einer Opern-Première. Sehr interessant sind die Ausführungen des Turiner Psychologen Cesare Lombroso über Abbate Perosi. An dem reichen Illustrationsschmuck sei hervorgehoben: ein prachtvolles ganzseitiges Porträt der Pauline Ulrich, ein hochinteressantes Tableau, Vollmer in 9 seiner Paraderollen zeigend, Scenenbilder aus „Tristan und Isolde" sowie Lubliners „Das fünfte Rad", eine flotte Tuschzeichnung „Ensemble-Probe" im königl. Opernhaus in Berlin mit Meister Rich. Strauß am Flügel" u. v. a. Wie man sieht, bietet die reichhaltige Zeitschrift wieder eine Fülle werthvoller Anregung.

Provinzielle Umschau.

In **Stralsund** sind die öffentlichen Seebadeanstalten durch die Polizei geschlossen und zwar auf Anweisung der königl. Regierung. Das bürgerschaftliche Kollegium hat beschlossen, eine Deputation an den Herrn Regierungs-Präsidenten zu senden, um dagegen vorstellig zu werden. — Wegen Seuchengefahr findet der Zuchtviehmarkt in **Strasburg U.-M.** am 6. Juni und in **Prenzlau** der Viehmarkt am 23. Juni nicht statt. — Für Kunst scheint **Anklam** nicht sehr empfänglich, denn bei seinem Scheiden von dort sagt der Theaterdirektor Klose in einem Abschied an das Publikum: „Schwer kam ich und sehr erleichtert gehe ich von dannen!" Das läßt tief blicken. — **Regenwalde** erhält demnächst ein Schlachthaus, es ist zur Prüfung der Angelegenheit eine gemischte Kommission gewählt, welche gleichzeitig vorbereitende Schritte zur Erlangung einer besseren Wasserversorgung thun soll. — In **Kolberg** hat sich der Barbiergehülfe Albert Büttner in der Ostsee ertränkt. — Das zu beiden Seiten des **Hohenkruger** Kleinbahnhofes belegene Terrain von 24 Morgen, bisher dem Ziegeleibesitzer Baehr aus Mühlenbeck gehörig, haben Maurermeister Kühne-Stettin und Dr. Müller-Altdamm zu Bauzwecken gekauft. — Die für den 2. bis 4. Juni geplante Bezirks-Thierschau in **Königsberg N.-M.** ist auf die Zeit vom 7. bis 9. Juli verlegt, in Verbindung mit derselben findet auch eine Maschinen-Ausstellung statt.

Berlin, 18. Mai.

Deutscher Reichstag.

85. Sitzung vom 18. Mai 1899, 11 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung fragt der Abg. Singer (soz.) bei dem Präsidenten Grafen Ballestrem an, ob, wie Herr v. Frege, der erste Vizepräsident, in einem Schreiben an die „Breslauer Morgenzeitung" androhe, der Vorstand einen Antrag erwäge, gegebenen Falles die Journalistentribüne räumen zu lassen.

Präsident Graf Ballestrem verneint die Frage (Abg. Singer: Hört, hört!), er habe von dem Gerücht erst kurz vor der Sitzung, als der Abg. Singer ihm die Absicht, vor der Tagesordnung das Wort zu erbitten, kundgethan, Kenntniß erhalten. (Abg. Singer: Hört, hört!) Eine derartige Maßregel gehöre übrigens gar nicht zu den Attributen des Vorstandes, sondern zur Disziplinargewalt des Präsidenten. (Bewegung.)

Die Tagesordnung führt zur Fortsetzung der zweiten Lesung des Invalidenversicherungsgesetzes und zwar der gestern begonnenen Verhandlung über § 51, der die grundlegenden Bestimmungen zur Schaffung örtlicher Rentenstellen enthält.

Abg. Hilbck (natl.) bekämpft in Gemäßheit eines von ihm gestellten Antrages die hier ausgesprochene Befugniß der Landeszentralbehörde zur Errichtung von Rentenstellen.

Abg. Stadthagen (soz.) befürwortet den Antrag seiner Partei, die Bildung von Rentenstellen allgemein anzuordnen.

Abg. Richter (fr. Vp.) meint, die Gegner, die er erst hören wolle, hätten ihre Wortmeldung zurückgezogen. (Abg. Dr. Hitze: „Nein!")

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, die unteren Verwaltungsbeamten würden, wie jetzt, auch ferner mit den Versicherten zu thun haben. Zu der ganz neuen Einrichtung seien besondere Behörden erforderlich. Die Worte „Rentenstellen können errichtet werden" bedeuteten, es sollten solche dort, wo die Gemeindebehörden wegen zu großer Belastung nicht ausreichten, geschaffen werden. Den bisher geringen Erfolg der Versicherungsgesetzgebung — das giebt er den Konservativen zu bedenken — verschulde der Mangel an naher vertrauter Berührung der Versicherten mit der Versicherungsbehörde. Die Rentenstellen sollten und würden diese engeren Beziehungen hervorrufen.

Abg. Hitze (Ztr.) bedauert das Scheitern des ursprünglich angebahnten Kompromisses und befürwortet dessen Grundzüge für diesen zweiten Hauptpunkt der Gesetzesänderung, nämlich der Landesbehörde die Errichtung der Rentenstellen zu überlassen.

Abg. Richter (frs. Vp.) leugnet das Vorhandensein eines Kompromisses; er stimme in der Auffassung über die Rentenstellen mit den Konservativen überein; nur zwei oder drei Mitglieder seiner Partei seien Anhänger der Rentenstellen, von denen auch die Nationalliberalen nichts wissen wollten und die Sozialdemokraten nur unter gewissen Bedingungen. Das Gesetz werde ohne Rentenstellen ebenso gut marschiren wie mit deren Einrichtung, die überhaupt nur zur Bequemlichkeit der oberen Instanzen geschaffen werden solle. Eine verschärfte Kontrolle läßt sich auch anders erreichen.

Staatssekretär Graf Posadowsky bittet, sich von diesen Ausführungen nicht beeinflussen zu lassen. Er will seine Zustimmung zur Kommissionsfassung nicht davon abhängig machen, ob Reichs- oder Landesbehörden geschaffen werden sollen.

Bei der Abstimmung über § 51 ergiebt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses.

Das Haus vertagt sich bis zum 6. Juni.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 3 Uhr.

Berlin, 18. Mai.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

69. Sitzung vom 18. Mai 1899. 1 Uhr.

Am Ministertische zahlreiche Kommissarien.

Der Gesetzentwurf betreffend den Bau von Arbeiter-Wohnungen steht zur zweiten Lesung. (Es werden weitere 5 Millionen für die Zwecke des Gesetzes verlangt.) In Verbindung mit der Vorlage wird die Denkschrift über die Ausführung der früheren Gesetze betreffend den Bau von Arbeiter-Wohnungen berathen.

Die Budgetkommission beantragt, den Gesetzentwurf anzunehmen und die Denkschrift durch Kenntnißnahme erledigt zu erklären.

Abg. Dr. Hirsch (frs. Vp.) äußert einige Wünsche bezüglich der Bauart der Häuser.

Regierungskommissar Geh. Rath Havenstein bemerkt, daß die Miethverträge sämmtlich auf 3- oder 6monatliche Kündigung gestellt sind und daß diese Kündigung auch dann innegehalten werden muß, wenn der Arbeiter sofort entlassen wird, oder die Arbeit einstellt.

Abg. Schall (kons.) billigt diese Bestimmungen, ist aber gegen Subventionirung der Privatgesellschaften.

Abg. Dr. Heisig (Ztr.) stimmt dem Vorredner bei.

Die Vorlage wird darauf genehmigt und die erwähnte Denkschrift durch Kenntnißnahme erledigt erklärt.

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Dienstag, 6. Juni, 1 Uhr.

Tagesordnung: Richterpensionirungs-Vorlage und Initiativ-Anträge.

Schluß 4½ Uhr.

Gerichts-Zeitung.

— In **Königsberg** sind gestern auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft zwei Entlastungszeuginnen aus dem Rosengart'schen Mordprozeß, die Frauen Pusch und Ziegrahn, unter dem Verdacht des Meineides verhaftet worden.

— In **Elbing** sind wegen Falschmünzerei, Herstellung von Fünf- und Zweimarkstücken und Vertriebes der Falsifikate drei Goldschmiedegehülfen und zwei Konditorgehülfen verhaftet worden.

Lemberg, 18. Mai. Die wegen Betrugs angeklagten fünf Chefs der Bankfirma Goldstein und Loewenherz wurden vom Schwurgericht freigesprochen.

Graz, 18. Mai. Der Beamte des Strafgerichts, Dr. Fraiß, welcher sehr lebhaft bei der „Los von Rom"-Bewegung betheiligt ist, wurde wegen Hochverraths verhaftet.

Krakau, 18. Mai. Der verhaftete Redakteur des „Kurjer Warszawski", Nowodworski, soll, wie aus Warschau gemeldet wird, auf vier Jahre administrativ verschickt werden.

Kopenhagen, 17. Mai. Der Justizminister verfügte die Einleitung der gerichtlichen Untersuchung gegen den Schriftsteller Dr. Edward Brandes wegen Gefährdung der Sittlichkeit durch sein letztes Buch „Det unge Blod", das lebhafte Erörterungen hervorgerufen hat.

Vermischte Nachrichten.

— Ein Baby sicher aufzufüttern, — dazu gehört neben Pünktlichkeit und Sauberkeit ein Nährmittel, das ihm angenehm schmeckt, — also von ihm gern genommen wird, — und das ihm in jeder Hinsicht gut bekommt, also weder Drüsen noch Ausschläge, noch Verdauungsstörungen verursacht, — vielmehr seine Körperzunahme regelmäßig fördert, alle Organe (Knochen, Muskeln, Fett, Blut) kräftigt und sein Wohlbefinden ungetrübt erhält. Allen diesen Anforderungen entspricht, — wie sich seit 30 Jahren tausendfach bewährt hat, — nichts so gut, wie das bekannte und beliebte „Nestlé-Mehl", — ein „Milch-Zwieback-Pulver", welches lediglich aus bester Schweizermilch, Weizenzwieback und Zucker zusammengesetzt, von unbegrenzter Haltbarkeit, Sterilität und stets gleicher Qualität ist. In ihm besitzt jede Mutter eine tadellose Beikost für ihr Baby, die ihm selbst im Hochsommer und auf Reisen gute Gesundheit sichert.

— [Anhaltische Bauschule Zerbst.] Am 26. und 27. v. M. fanden an hiesiger Bauschule die Abgangsprüfungen vor der dazu bestellten Prüfungskommission unter dem Vorsitz des herzoglichen Prüfungskommissars Herrn Oberbaurath Janusкowsky aus Dessau statt. Von den 39 Kandidaten bestanden 12 mit sehr gutem und gutem, 23 mit befriedigendem Erfolg, 4 Kandidaten bestanden die Prüfung nicht.

— Ein ganz entsetzlicher Unglücksfall hat sich Dienstag Nachmittag gegen 5 Uhr auf dem Templiner See bei Potsdam ereignet. Wieder sind jenem tückischen Havelsee, der alljährlich eine große Anzahl Opfer fordert, zwei blühende Menschenleben zum Opfer gefallen. Mehrere Postpraktikanten, die bei der Potsdamer Oberpostdirektion beschäftigt sind, verabredeten sich zu einer Bootspartie und fünf von ihnen, die Posteleven Johannes Hausmann, Kleinert, Plath, Brand und Cochelius, bestiegen ein beim Bootsverleiher Lichterfeld gemiethetes Ruderboot. Während bei der Abfahrt Windstille herrschte und die Wellen ruhig gingen, wurde, als die Ruderer auf der Havel etwa in der Nähe Templins waren, das Wasser unruhig, es brachen Sturzwellen über das Boot herein, welches sich allmälig so mit Wasser füllte, daß es nicht mehr auszuschöpfen war. Nach kurzem Kampfe mit den Wellen sank das Boot unter den Füßen der darin Sitzenden. Während Plath und Brand sich an dem umgeschlagenen Boot so lange festhielten, bis ein vorüberkommendes Segelboot sie aus ihrer kritischen Lage befreite, vermochte Cochelius sich durch Schwimmen aus jenseitige Ufer zu retten. Hausmann und Kleinert jedoch, die des Schwimmens weniger kundig waren, versanken in den Wellen und ihre Leichen sind zur Zeit noch nicht gefunden. Hausmann, ein Badenser, der 26 Jahre alt war, hatte gerade Tags zuvor seine Papiere für das bevorstehende Reserveoffizierexamen bekommen und erwartete demnächst seine feste Anstellung als Postsekretär, während Kleinert erst kürzlich aus Breslau nach Potsdam versetzt worden war. Die Eltern der Verunglückten wurden von Amtswegen sofort von dem traurigen Vorfall in Kenntniß gesetzt und der See wird emsig nach den Leichen der in vollster Blüthe des Lebens Dahingerafften durchsucht.

Berlin, 18. Mai. Zwischen einem Trainoffizier und einem Zivilisten hat am Mittwoch früh 6 Uhr im Walde hinter Jagdschloß Stern, auf der linken Seite der Gütergotzer Chaussee, ein Pistolenduell stattgefunden, wobei der Offizier beim ersten Gang einen Schuß in den Arm, beim zweiten Gang einen ihn kampfunfähig machenden Schuß in die Brust erhielt. Geschossen wurde auf zwanzig Schritt Abstand. Der Schwerverwundete wurde mittelst Wagens nach Berlin geschafft. — Ein weiteres Pistolenduell hat gestern früh im Grunewald in der Nähe von Schlachtensee stattgefunden und ebenfalls einen blutigen Ausgang genommen. Gegner waren zwei Zivilpersonen. Die Veranlassung gab die Beleidigung einer jungen Dame in Verbindung mit einem nicht gehaltenen Eheversprechen. Der Beleidiger, der von dem Bruder der Dame unter schweren Bedingungen gefordert worden war, erhielt einen Schuß in die Brust, der ihm wohl das Leben kosten wird. Die Kugel drang etwas seitwärts ein und trat am Rückgrat aus dem Körper wieder heraus.

Braunschweig, 17. Mai. Heute Abend ist das große neue Waarenhaus von Rudolf Karstadt vollständig niedergebrannt. Der Schaden an Gebäude und Waaren beträgt circa ½ Million. Das Feuer verbreitete sich riesig schnell durch alle Stockwerke. Die Angestellten waren in großer Gefahr und sprangen zum Theil aus den Fenstern. Verschiedene wurden schwer oder leichter verletzt. Das Geschäftshaus brannte in einer halben Stunde aus. Es wird angenommen, daß auch Menschen dabei verunglückt sind; Viele retteten sich über die Dächer und haben beim Abspringen bedeutende Verletzungen erhalten. Die Ursache des Feuers soll Kurzschluß sein.

Braunschweig, 18. Mai. Wie die „Brschw. Landesztg." schreibt, sind bei dem Brande des Waarenhauses von Karstadt fünf junge Schneiderinnen in den Flammen umgekommen. Aus dem vierten Stockwerke sprang der Schneider Becker herab und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er in der Nacht verstarb. Außerdem wurde ein Mädchen schwer verletzt, sodaß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Leichen der Verbrannten sind bis jetzt noch nicht gefunden worden. Die Feuerwehr zeigte sich der Situation durchaus nicht gewachsen, worüber hier große Entrüstung herrscht.

Versicherungswesen.

Die „Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft", deren 62. Geschäftsbericht wir heute im Inseratentheil veröffentlichen, ist die älteste preußische Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft. Wir verfehlen nicht, darauf hinzuweisen, daß die genannte Anstalt auf Grund ihres bedeutenden Sicherheitsfonds zu den am besten fundirten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften zählt, wie auch ihre liberalen Versicherungs-Bedingungen (Zahlung der vollen Versicherungssumme im Selbstmordfalle nach dreijähriger, bei Tod in Folge Duells nach einjähriger Versicherungsdauer) als äußerst günstig bezeichnet zu werden verdienen.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 17. Mai. [Hamburg-Amerika-Linie.] „Valencia" gestern in St. Thomas, „Strahgarry" in Philadelphia, „Columbian" in Kopenhagen, „Castilia" in Havre angekommen. „Borkum" gestern von St. Thomas, „Canadia" von Boston und Hamburg, „Sardinia" von Havre nach St. Thomas abgegangen. „Palatia" und „Alesia" gestern Lizard, „Armenia" Dover passirt.

London, 17. Mai. Man ist sehr besorgt wegen des Verbleibs des türkischen Panzerschiffes „Mohammed", welches den 28. April von Konstantinopel mit Kriegsmaterial nach Tripolis abging und seinen Bestimmungsort noch nicht erreicht hat.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 18. Mai. (Original-Bericht.)

Auftrieb bis 12 Uhr Mittags: 41 Rinder, 175 Kälber, 83 Schafe, 174 Schweine.

Auftrieb während der letzten Woche: 236 Rinder, 442 Kälber, 483 Schafe, 1041 Schweine, — Ziege.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths — bis —, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 53, c) gering genährte 49 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 52 bis 53, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 50 bis 51, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 48 bis 49, e) gering genährte Färsen und Kühe 44 bis 46. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 59 bis —, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 57 bis 58, c) geringe Saugkälber 55 bis 56, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 54 bis 55, b) ältere Masthammel 52 bis 53, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 49 bis 51.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 45 bis —, b) fleischige Schweine 44 bis 45, c) gering entwickelte 42 bis 43, d) Sauen 40 bis 41, e) Eber — bis —.

Abtrieb nach außerhalb vom 11. bis 17. Mai: 1 Rind, 2 Kälber, 10 Schweine.

Verlauf und Tendenz:

Der Markt wurde im Allgemeinen glatt geräumt. Rinder waren außer einigen guten Kühen nur mittlere Waare aufgetrieben. Kälber und Hammel wurden flott gehandelt. Fette Schweine und Sauen waren schlecht verkäuflich.

Telegraphische Depesche.

Berlin, 18. Mai. Anläßlich des Geburtstages des Kaisers von Rußland findet heute im Offizierkasino des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 ein Festmahl statt.

Haag, 18. Mai. Heute Nachmittag 2 Uhr 15 Min. wurde die Sitzung des Friedenskongresses eröffnet. Der Minister des Aeußern, Beaufort, präsidirte und begrüßte die Versammlung im Namen der Königin Wilhelmine. Beaufort führte aus, daß Haag als Sitz der Konferenz gewählt wurde, sei eine große Ehre für Holland. Die ganze Welt hat der Initiative des Zaren Beifall gezollt. Den Traditionen Alexanders I. getreu habe Nikolaus II. alle Regierungen zur Konferenz eingeladen. Der heutige Tag werde in der Geschichte der Jahrhunderte mit goldenen Buchstaben zu verzeichnen sein. Aus Anlaß des heutigen Geburtstages des Zaren drückte er namens der Versammlung herzliche Wünsche für die russische Kaiserfamilie aus. Im Namen der ganzen gesitteten Menschheit hofft der Minister, daß die Arbeit der Konferenz die Friedenspläne des Zaren verwirklichen möge. — Die ganze Stadt war reich geflaggt. Die Straßen von Tausenden von Menschen gefüllt. Die Eröffnungssitzung fand im Oraniensaale statt. Die türkischen Delegirten trugen große Galauniform, die übrigen erschienen im schwarzen Rock ohne Ehrenabzeichen. Die Kürassiere der Leibgarde der Königin hielten am Eingang die Ehrenwache. Morgen findet ein großes Galadiner statt.

Paris, 18. Mai. Die Pariser Briefträger haben heute früh den Dienst eingestellt, weil die von der Deputirtenkammer genehmigte Vorlage, welche ihr Einkommen verbessern soll, vom Senat abgelehnt wurde. Es streiken, soweit bekannt, etwa 3000 Mann.

Wasserstand.

Stettin, 18. Mai. Im Revier 5,52 Meter. — Am 17. Mai: **Oder** bei Ratibor + 2,44 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 5,82 Meter, Unter-Pegel + 2,56 Meter, bei Steinau — Meter, bei Frankfurt + 3,92 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,92 Meter, bei Thorn + 1,86 Meter. — **Warthe** bei Posen + 2,44 Meter. — **Netze** bei Usch + 0,68 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: M. Helm [Wolgast]. Carl Beug [Stralsund]. Eine Tochter: W. Seelow [Stralsund].

Gestorben: Charlotte Schwartz geb. Bothmann, 69 J. [Wolgast]. Verwittwete Frau Gutsbesitzer Lina Wallenius geb. Heiligendorf, 87 J. [Gustowerhöfen]. Kaufmann Robert Mögenburg, 44 J. [Kolberg]. Kaufmann August Krohß, 63 J. [Bergen a. R.]. Tischler Wilhelm Beyer, 24 J. [Anklam].

Berliner Börse

vom 18. Mai 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,55 G
Brüssel	8 Tg.	80,90 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112 10
Kopenhagen	8 Tg.	112.15
London	8 Tg.	20,43
„	3 Mt.	20,315 G
Madrid	14 Tg.	66,45 G
New-York	vista	4,1875 B
Paris	8 Tg.	81.10
„	2 Mt.	80,75 G
Wien	8 Tg.	169,45
„	2 Mt.	—,
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,60
Italien. Plätze	10 Tg.	75,80
Petersburg	8 Tg.	216.35
„	3 Mt.	213,60
Warschau	8 Tg.	216,50 G

Bankdisc. 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,405 G
20 Frcs.-Stücke	16,235
Gold-Dollars	4,185
Imperials	—,
Amerikan. Noten	4.1875
Belgische „	80,95
Englische „	20,45
Französische „	81,05
Holländische „	168,50
Oesterr. „	169,90
Russische „	216,70
„ Zollcoupons	324,60

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ. 1 öst. Gold-Gld = 2, ℳ. 1 Gld. öst. W = 1,70 ℳ. 1 Guld. holl. W = 1,70 ℳ. 1 Goldrubel = 3,20 ℳ. 1 Dollar = 4,25 ℳ. 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ. 1 Rubel = 2,16 ℳ.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,B
„ „	3½	100,80 B
„ „	3	92,20
Preuss. Cons. Anl. c.	3½	100,75 G
„ „	3½	100,75 G
„ „	3	92,20 G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,90 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	95,75 G
Berliner 1876-92	3½	99,10 G
Breslauer „	3½	—,
Casseler „	3½	96 G
Dortmunder „	3½	—,
Düsseldorfer „	3½	—,
Duisburger „	3½	95,75 G
Elberfelder „	3½	—,
Essener „	3½	—,
Halberstädter „ 1897	3½	96,G
Hallesche „ 1886	3½	—,
Hann. Prov.-Obl.	3	—,
„ Stadt-Anl.	3½	—,
Hildesheimer „	3½	—,
Kölner „	3½	—,
Magdeburger „	3½	—,

Ostpreuss. Prov.-Obl.	3½	96,
Pommersche „	3½	97,25 G
Posener	3½	96,75 G
„	3	87,25 G
Rheinprov.-Obl.	3	89,50 G
„ „ Ser. 18	3½	95,40 G
„ „ 19	3½	100,G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,
„	3½	98,G
Westpr. „	3½	97,
Berliner Pfandbriefe	5	119.46 B
„ „	4½	113,30 G
„ „	4	110,25 G
„	3½	101,20 G
Landsch. Centr. Pfdb	3½	93,20
„	3	88,90 G
Kur-u.Neum. neue „	3½	99,G
Ostpreussische	3½	97 30 G
„	3	88,30
Pommersche	3½	98,20 G
„	3	88,60 B
Posensche 6-10	4	102,25 G
Serie C. „	3½	97,10
„	3	88,20 G
Sächsische	4	—,
„	3½	97,30 G
„	3	88,10
Schlesische alte	3½	98,40 G
A. C. D.	3½	98,40 G
	3	90,50 B
Schlesw.-Holst. „	4	105,10 G
„ „	3½	—,
	3	—,
Westfälische „	4	102,50 G
„ „	3½	97,40
„	3	89,40
Westpr. rittersch. I „	3½	97,90 G
„	3	89,10
Hannov. Rentenbriefe	4	—,
	3½	—,
Hessen-Nass.	4	—,
„	3½	—,
Kur- u. Neum.	4	102,20 G
„	3½	97,40 G
Pommersche	4	102,10 G
„	3½	97,30 G
Posensche	4	102,10 G
„	3½	97,40 G
Preussische	4	102,10 G
„	3½	97,30 G
Rhein. u. Westf. „	4	102,10 G
„	3½	97,40 G
Sächsische „	4	101,90 G
Schlesische	4	102,25 G
„	3½	97,40 G
Schlesw.-Holst. „	4	102,25 G
„	3½	97 50 G
BraunschwLüneb Sch	3	—,
Bremer Anleihe 1887	3½	97,20 G
Hamburg. Staats-Anl	3½	—,
„	3	—,
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,
„ Staats-Rente	3	88,90 B

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenn. 7 Guld	—	39,10
Augsburger „	—	25,40
Bad. Präm.-Anl.	4	143,25
Bayer „	4	172,20
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	125,60
Cöln-Mind. Präm.	3½	138,40
Hamburg 50 Thlr.-L.	3	132,
Lübecker „	3½	134,50
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	131,50

Ausländische Anleihen.

Argentin- Anl.	5	86,
„ innere	4½	73,30
Barletha Loose	—	25,70
Bucarest Stadt	4½	98,80
Buen.-Aires Gold	4½	78,
„ Stadt	6	45,25
Chilen. Gld.-Anl	4½	88,50
Chinesische „	5½	104,
„ 1895 „	6	108,60
„ 1896 „	5	98,30
„ 1898 „	4½	84,10 B
Finnländ. Loose	—	64,50
Griechen m. Cp.	5	44,25 G
„ Mon.	4	50,75 G
„ (Pir.Lar)	5	43,30
Italien. Rente	4	95,50
Lissabon. Stadt	4	71,
Mexican. Anl. kl.	6	102,80 G
„ Eisb.-Obl.	5	99,30
Oestr. Gld-Rente	4	101,80
„ Papier- „	4⅕	—,
„ Silber „	4⅕	100,25
„ Credit- „	—	—,
„ 1860er L.	4	145,30
„ 1864er L.	—	343,50 G
Portug. Staats Anl	4½	38,25 G
Rumän. Anl.	5	101,50
„ „ 1889	4	93,80
Russ. cns. A. 1880	4	101,30
„ Gold- „ 1884	5	—,
„ Staatsr.	4	100,25
„ Pr.-Anl. 1864	5	286,20
„ „ „ 1866	5	—,
„ Staats-Obl.	3⅘	—,
Schw Hyp. 1904	4	100,40 G
Serb. Gd-Pfdbr.	5	—,
„ amort. St.	4	62,10
Spanier	4	62,90
Türk. Admin.	5	99,90 G
„ 400 Frcs.-L	—	130,50 G
Ung. Gold-R.	4	100,40 B
„ Kronen-R.	4	97,30
„ Staats-R. 1897	3½	86,30 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,10 G
Bsch-Hannl-13.15	3½	95,50
„ „ 14	3½	95,50 G
„ „ 16.17	4	100,10 G
„ „ 15	4	101,50 G
„ unk. 1900 19	3½	95,50 G
„ 1910 20	3½	97,G
Dt. Gr C. Pr. Pf. I.	3½	123,20 B
„ „ „ „ II	3½	113,
„ „ Pfndbr.	3½	102,40 G
„ „ „	4	—,
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,
Deut. Hp.-B.-Pfd.	5	—,
„ „	4	100,70 G
Hamb. H.-Pf. alte	4	100,
„ „ „	3½	95,75
Hannov. Bdcrd.	3¾	100,G
Mckl. Hyp.-Pfdb	3½	96,50
Mckl. Str. H.B.P.	4	102,
„ „	3½	98,
Meining. Hyp. Pf.	3½	97,
„ Präm. Pf.	4	133,25
Mitteld. Bdcrd. Pf.	3½	93,G
„ „	4	101,75 G
Nord. Gr. Crd. 3	4	100,B
„ „ 2	3½	97,10 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50
„ „ 11.12	4	102,50
„ „ „	3½	96,

Pr B.-C.-Pfd	5	112,80 G
„ „	4½	115,25 G
„ „ 9	4	96,G
Pr. Ctr.-B.-Pf.	3½	95,20 G
„ „ 1899	4	102,90 G
„ „ Com	3½	97,G
Pr. Hyp.-A.-B.	4	100,
„ „ „	3½	96,
Pr. Pfbr.-Bk.	3½	95,75
Rh. Hyp.-Pfdb	4	101,G
Rh Wstf. Bdc.	4	101,30 G
Sächsische	3½	93,40 G
Schles. Boden	4	100,30 G
Schwb.g Hyp	3½	97,80 G
„ „	4	101,70 G
Stett. N. Hyp	4½	—,
„	4	—,
„	3½	—,
Westd. Bdc.	4	101,60 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aach.-Mastricht	122,50
Altd.-Colberg	—,
Braunsch. Lnd.	143,50 G
Bröltthaler	104,75
Crefelder	110,50 G
Dortm. G. Ensch.	184,75 G
Eutin-Lübeck	66,10
Halbst.-Blkbg.	154,25 G
Königsb.-Cranz	153,40
Lüb.-Büchen	172,90
Marienb.-Mlaw.	88,10
Ostpr. Südbahn	95,

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	—,
Brsl.-Warschau	105,90
Dortm. G. Ensch.	—,
Marienb.-Mlaw.	—,
Ostpr. Südbahn	113,90

Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act.

Aach. Kleinb.	139,75 G
Allg. Deutsche „	145,30
„ Loc. u. Strb	191,
Barmen-Elberf.	252,40
Boch.-Gels. Str.	171,75
Braunschwg	—,
Bresl. Elctr „	215,G
„ Strassenb	327,50 B
Electr. Hochb.	120,75
Gr. Berlin. Strb.	317,75
Hamburger „	199,
Magdeburger „	194,G
Stettiner „	165,25

Ausl. Eisenb.-Werthe.

Oest. Ung. St.	154,40
Südöst. (Lomb.)	27,10
Warsch.-Wien	439,
Canad.-Pacific	97,40 B
Gotthardbahn	147,50 G
Ital. Merid.	143,25 B
„ Mittelmeer	110,10
Jura-Simplon	89,
Lux. Pr. Henry	109,30
Northern-Pacific	79,25
Schw. Central	147,50 G
„ Nordost	102,20
„ Union	78,G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altd.-Colberg	98,75 G
Bergisch-Märk.	97,60 G
Braunschweig	—,
„ Landesb.	—,
Drtm.-Gr. Ensch.	97,G
Halb.-Blankenb.	97,10 G
Magdebg.-Wittb	—,
Starg.-Küstr. 3½	—,

Ausländ. Eisenb.-Obl.

Kasch.-Odbg. G.	—,
Kronpr.-Rdlfsb.	98,70 G
Oest.-Ung. Stb.	91,80 G
Südöst. (Lomb).	71,40
Ivang.-Dombrow	102,70 G
Koslow-Woron	100,G
Kursk-Kiew	100,60 B
Mosco-Kursk	—,
Mosco-Rjäsan	100,60
Mosco-Smolensk	100,50 G
Rjäsan-Koslow	100,25 B
Rybinsk	100,50
Centr.-Pacific	120,
North.-Pac. 4%	103,10
„ „ 3%	67,20
Anatolische I	96,50 B
„ II	95,60
Gotthardbahn	97,60 G
Italienische	60,40 G
Oeste de Minas	63,50 G
Portugiesische	66,25 G
„ I Rg.	81,60 G
Süditalienische	63,

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	108,
Bresl. Rhederei	152,75 G
Chines. Küstenf.	83,40
Ham. Am. Packet	128,25
Hansa, Dampf.	165,
Kette, D. Elbsch.	76,90
Nordd. Lloyd	123 G
Schles. Dpf.-Co.	101,75 G
Stettin. „ „	108,B

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	135,80 G
B. f. Rheinl u. W.	118,
Barmer Bank-V.	135,60 G
Berg.-Märkische	181,50
Berliner Bank	120,35
„ Hand.-Ges.	172,60
Braunschw Bk.	117,80 G
„ Credit	115,25 G
„ Hypoth.	143,30 G
Breslauer Disct.	123,25
„ Wechslerbk.	110,80 G
Chemnitz Bk.-V.	117
Coburger Credit	99,30
Comm.- u. Disc.	124,90
Danz. Privatbk.	137,
Darmstädter Bk.	153,80
Deutsche Bank	212,
„ Genossch.	119,
Disconto-Comm.	193,40
Dortm. Bank-V.	123,80 G
Dresd. Bank	155,—
Düsseldorfer	128,75 G
Elberf. Bank-Ver	121,60 G
Essener Credit	141,—
Goth. Grundcred.	139,90 G
Hamb. Hyp. Bnk.	153,10 G
Hannoversche	133,—
Hildesheimer	142,50 G

Kieler	140,50 G
Köln. Wechslerb	106,80
Königsbg. V.-B	113,80
Leipziger Bank	183,75
„ Credit	201,50
Magdeb Bk.-V.	—,
„ Privatb.	117,80
Mecklenb. Bk. 40.	118,G
„ Hypothek.	138,40 G
„ Str. Hp. B.	132,50 G
Mein. Hyp.-B. 70	133,40 G
Mitteld. Bodcr	112,10 G
„ Cred.-Bk.	117,50
Nationalbk. f. D.	147,40
Nordd. Credit.-A.	127,
„ Grundcr.	98,60 G
Oestr. Credit	223 75
Osnabrücker	150,B
Ostbank f. H. u. G.	113,75
Ostdeutsche	116,30
Peters & Co. Kref.	128,50
Pom. Hyp. Vrz.-A.	140,25
Pr Bodencr.-Bk.	143,75
Pr. Centr.-Bod.	168,
Pr. Hypoth.-Bk	132,20
Reichsbank	153,80 G
Rhein. Hyp.-Bk.	—,
Rh.-Westf. Bodc.	122,25
Sächsische	141,G
Schaaffh. B.-V.	143,00
Schles. Bank-V.	148,30 G
Westdeutsch. Bk.	131,75
„ Bodencr.	118 30 G
Westfäl. Bank	127,10

Industrie-Actien.

Brauereien.

Berl-Unionsb	131,75
Bockbrauerei	198,80
Böhm. Brauh.	231,
Patzenhofer	267,
Pfefferberg	251,75
Schönebrg Sch.	204,
Schultheiss	275,90
Bochumer	231,
Dortmunder Br.	—,
„ Löwen	248,
„ Union	—,
„ Victoria	183,25 G
Düsseld. Höfel	182,G
Germania Dortm.	—,
Lindenbr Unna	148,25 G
Lindener	332,

Accumulator-F.	157,50 B
Alfeld-Gronau	157,G
Allg. Berl. Omnib	230,
Allg. Electric. G.	293,25
Aluminium-Ind.	155,90 B
Anglo-Ct.-Guano	106,50
Anhalt. Kohlenw	119,90
Aplerbck. Steink	142,
Arenberg Bergb.	943,G
Baroper Walzw.	107,60
Berl. Electric. W.	250,
„ Packetfahrt	356,
Berzelius Bergw.	150,
Bielefeld, Masch.	327,
Bismarckhütte	311,
Boch. Bgw. Vz. C.	91,B
„ Gussstahl	273 75
Bonifacius	143,10
Braunsch. Kohl.	143,50 G
„ „ St.-Pr.	158,G
„ Jute-Spin.	284,
„ Masch.	201,50

Bredow-Zuckerf.	77,B
Bresl. Oelfabrik	78 50
„ Sprit-Fab.	183,50 G
„ Wagb. Linke	207,
„ „ Vorzug	105,50
Butzke & Co. Met.	103 10
Cassel. Federst.	290 75
„ Trebertrock.	335,B
Chem. F. Buckau	95,B
Concordia Brgb.	304,
Consold. Schalke	375 50
Courl, Bergwerk	190,
Cröllw Papierf.	313,
Dannenbaum	120,90
Dessauer Gas	217,
Deut. Gas-Glühl.	415,G
„ Metallpatron	378,
„ Spiegelglas	147,75
„ Steinzeug	353,
Donnersm. Hütte	205,
Dortm. Union C.	138,10
Düsseld. Draht	—,
„ Eisbd. (Wag.)	314,50
„ Kammg.	71,50
Dynamite Trust	173,50 B
Egest. Salzw.	144 G
Elberf. Farbenf.	317,50
Elektr. Kummer	173,75
Eschweiler Berg	248,
„ Eisenw.	161,B
Fraustadt. Zuckf.	122,23
Gelsenkirchen	207,
„ Gussstahl	237,25
Georg Marienh.	165,
„ „ St.-Pr.	188,G
Ges. f. electr. Unt.	172,
Gladbach. Spinn	—,
Glauziger Zuckf.	132,50 B
Görl. Eisenbbed.	231,
„ Masch. conv.	223,
Hagener Gussst.	142,10
Hall. Maschinen	411,
Hambg. Elec.-W.	178,50 G
Hannov. Bau St. P	115,25 G
„ Immobilien	117,
„ Msch. St.	403,50
Harkort Br. conv.	133,25
„ St.-Pr.	165,
Harpener Bergb.	233,80
Hartm. Maschf.	154 40
Harzer St.-Pr.-A.	100,
„ St.-Act. A.	224,
„ „ B.	223,
Hasper Eisenw.	340,10
Helios Elec.-Ges.	180,75
Hengstenb. Masch	121,30 G
Herbrand Wagg.	177,
Hibernia	224,90
Hildebrand Mühl	212,50
Hirschbg Leder	154,30 G
„ Masch.	134,
Höchster Farbw.	423,40 G
Hörderhütte A.	210,50
Hösch, Eisen	249,50
Hoffmann Stärke	181,
Hoffmann Wagg.	280,50
Ilse, Bergw	148,70
Kaliw., Aschersl.	161,25
Kapler Maschin.	128,B
Kattowitzer	214,50
Kölner Bergwrk.	329,50
„ Electr.-Anl.	121,80 G
„ Müsen Bgw.	75,50
König Wilh. cnv.	275,10
„ St.-Pr.	332,50
Körbisdf. Zucker	125,30
Lauchhammer	145,B
„ conv.	186,25

Laurahütte	250,20
L. Löwe & Co.	450,50
Louise Tiefb. cv.	76,
„ St.-Pr.	112,50
Magdb. Allg. Gas	127,25 G
„ Baubank	124,
„ Bergwerk	—,
„ „ St.-Pr.	—,
„ Mühlen	132,25 G
Marienh.-Kotzn	104 75
Maschin. Kappel	231,90
„ Strube	120 25
Masse...er Bergb	163,75
Mech. Web. Lind.	153,50
Mechernich. Brg.	1700,
Menden & Schw.	97,
Nähmasch. Koch	158,25 G
Norddeut. Eisw.	95,40
„ Gummi	104 75 G
„ Jute-Sp.	119,50
Nordstern Kohle	235,
Oberschl Cham.	192,B
„ Eisenb.-Bedf.	130,
„ Eisen-Ind.	173,75
„ Kokswerke	171,50
„ Portl.-Cement	187,75
Oppeln. Cement	189,25
Osnabrck. Kupf.	95 B
Phönix Bergwk.	200,60
Pluto, Steinkohl.	389,
Posener Spritf.	176,50
Ravensbg. Spin.	141,25 G
Redenhütte	108,20
Rhein-Nassau	230,50
„ Metallw.	224,
„ Stahlwrk.	259,
„ Industrie	303,
„ Westf. Kalk.	137,75
Riebeck Montan	207,
Rositz. Braunk.	194,50 G
„ Zuckerf.	178,
Sächs. Guss.	318,30 G
„ Webstuhl-Fb.	248,10 G
Schalker Gruben	645,25
Schering Chm. F.	187,
Schles. Brg. Zink	372 50
„ Gasgesellsch	151,75
„ Kohlenwerke	54,75
„ Lein. Kramsta	159,60
„ Portl. Cem.	237,50
Schuckert Elect.	238,90
Schulz Knaudt	215,
Siemens Halske	197,30
Stett. Bred. Port.	208,
„ Cham.	423,25
„ Electr.-W.	154,50
„ Vulkan B.	246,50
„ „ St.-Pr.	246,10
Stoewer, Nähm.	153,
Stolberger Zink.	135,
„ St.-Pr.	207,50
Strals. Spielk.	129,50 G
Thale, Eish. St. Pr	147,50
„ Vorzg.	155,10
Tuchf. Aachen.	91,50
Union, Chem. Fb.	174 10
Union Electric.	175,80
Ver. Köln-Rottw.	223,B
Victoria Fahrrad	142,50 B
Vogt & Wolf	184,25 G
Vorwärts Spinn.	123,G
Vulcan, Duisb	—,
Warstein. Grub.	153,
Wasserw Gelsnk	336,
Westeregl. Alcal	221,25 G
Westf. Draht I.	176,40
„ „ Stahlw.	245,90
Wittener Gussst.	274,

An unsere Leser.

Seitdem wir unsere Zeitung nur in der Morgen-Ausgabe erscheinen lassen, sind aus anserem Leserkreise fortgesetzt Zuschriften an uns gelangt, worin wir gebeten werden, statt der Morgen-Ausgabe lieber eine Abendausgabe herauszugeben, da es den Lesern gerade darauf ankommt, am Abend Lektüre zu erhalten. Auch persönlich sind uns vielseitig gleiche Vorstellungen gemacht worden und wollen wir uns diesen Wünschen unserer Abonnenten nicht verschließen, wir werden daher vom **Dienstag den 23. Mai** (3. Pfingsttag) ab **unsere Zeitung am Abend erscheinen** lassen und bitten wir über etwaige Unregelmäßigkeit in der Zustellung uns **umgehend Beschwerde** zukommen zu lassen, damit wir Abhülfe schaffen können. **Die Redaktion.**

Börsen-Berichte.

Stettin, 18. Mai. Wetter: Schön. Temperatur + 16 Grad Reaumur. Barometer 769 Millimeter. Wind: S.

Spiritus per 100 Liter à 100% lok. ohne Faß 70er 38,80 bez.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 18. Mai wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 147,00, Weizen 157,00, Gerste 140,00, Hafer 138,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stettin: Roggen 140,00 bis 147,00, Weizen 155,00 bis 157,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 130,00 bis 138,00, Kartoffeln 24,00 bis 28,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 144,00, Weizen 155,00, Gerste 130,00, Hafer 134,00 Mark.

Anklam: Roggen 144,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 134,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 142,00, Weizen 170,00, Hafer 134,00 Mark.

Stolp: Roggen 140,00 bis 146,00, Weizen 170,00 bis —,—, Gerste 142,00 bis —,—, Hafer 126,00 bis 134,00, Kartoffeln 30,00 bis 36,00 Mark.

Neustettin: Roggen 138,00 bis 142,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Saat-Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Naugard: Roggen 144,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Kolberg: Roggen 139,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste 128,50 bis —,—, Hafer 126,00 bis —,—, Saatgerste —,—, Saathafer —,—, Kartoffeln 28,00 bis —,— Mark.

Wetteraussichten
für Freitag, den 19. Mai.

Etwas kälteres Wetter mit meist mäßigen Winden.
